Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Albtalbote. 1936-1943
1943

25 (30.1.1943)

Visual Library

Der Albtalbote

„Mittelbadischer Kurier" gegr. 1863 — **Ettlinger Heimatblatt** — „Badischer Landsmann" gegr. 1896

Erscheint wöchentlich 6mal — Bezugspreis frei Haus 1.50 RM, durch die Post 1.86 RM, Einzelnummer 10 Rpf — Anzeigen lt. Preisl. Nr. 2 — Verlag: R. Barth OHG, Kronenstr. 26, Ruf 78; Verlagsleiter Rud. Barth, Hauptschriftleiter Eugen Leute; sämtliche Ettlingen — Druck: Buchdruckerei Alfred Graf in Ettlingen.

Nr. 25 — Samstag, 30. Sonntag, 31. Januar 1943 — Jahrgang 81

Hart und unbeugsam – alle Kraft für den Sieg!

Der 30. Januar ein Tag der Selbstbesinnung

Ettlingen, 30. Jan.

In diesen Tagen schwerster und opfervollster Kämpfe unserer Wehrmacht im zweiten Ostwinter ist das Gedenken des deutschen Volkes ganz der Front gewidmet. Der Tag der Machtergreifung am 30. Januar dient heute nur dem einen Ziel, in einer inneren Ueberschau Kraft zu sammeln für die Entscheidungen, die vor uns liegen. Es gilt, aus den Erfahrungen der letzten zehn Jahre und der vierzehn Jahre des Kampfes vorher Schlüsse zu ziehen und Nutzanwendungen zu finden, die für die kommenden Dinge notwendig und dienlich sind.

Wenn eins die wichtigste Lehre aus diesem Menschenalter zähen Kampfes und überlegener Strategie des Krafteinsatzes ist, so die Gewißheit, daß **dem Volk und der Nation der Sieg gebührt, das bereit ist, sein Letztes in die Bresche zu werfen und jedes, aber auch jedes Opfer zu bringen.** Die großen Ziele der nationalsozialistischen Machtergreifung stehen in historischer Klarheit vor uns. Freiheit und Brot für den letzten Volksgenossen, Unabhängigkeit des Vaterlandes von allen ausländischen Einflüssen, freie Auswirkungsmöglichkeiten für den deutschen Geist, das deutsche Herz, die deutsche Seele. Es ist immer wieder betont worden, daß keinerlei Pläne bestanden, anderen Völkern das nationalsozialistische Gedankengut aufzuzwingen. Aber die Tatsache allein, daß unser Schaffen in den ersten Jahren nach der Machtergreifung für eine ganze Welt vorbildlich gewesen ist, genügte vollauf, um den Staat Adolf Hitlers zum Angriffsziel jener zu machen, die kein Interesse an dem Aufkommen neuer, fruchtbarer Ideen haben, sondern denen es nur darauf ankommt, nach wie vor ihre eigenen Interessen ungeschmälert aufrecht zu erhalten. **Plutokratie und Bolschewismus,** diese beiden infernalischen Mächte des Weltherrschaftsanspruches, sie wollten keinen dritten neben sich dulden, sie wollten es mit allen Mitteln verhindern, daß sich im Innern Europas eine Keimzelle sozialen Friedens und Wohlstandes, nationaler Ausgeglichenheit und Freiheit entwickelte. Sie wollten es auf keinen Fall wahrhaben, daß im europäischen wie im ostasiatischen Großraume sich starke Zellen selbständiger Bewährung bildeten. Dies, und nichts anderes, ist der Sinn des uns aufgezwungenen zweiten Weltkrieges.

Zeichnung Stroda — Scherl-Bilderdienst-M.

Das deutsche Volk hat aus seiner Geschichte und aus der Bewährung des nationalsozialistischen Ideengutes die unbändige Kraft gezogen, sich mit allen Mitteln der geplanten Vergewaltigung zu widersetzen. Wir wußten von vornherein, daß dieser Krieg ein Kampf auf Leben und Tod sein würde. Wir haben uns keine Illusionen gemacht. Wir haben vorausgesehen, daß nur der **totale Einsatz aller nationalen Kräfte** uns in diesem erbitterten Ringen gegen die alten Weltfeinde den Sieg schenken würde. Als dieser zweite Ostwinter begann, waren wir uns klar darüber, daß nunmehr eine zusammengeballte Lawine entfesselter Feindkräfte von allen Seiten auf uns einstürmen werde. Wir haben unser Herz in unsere Hände genommen, haben uns dem Toben der fast übermenschlichen Gewalten entgegengestemmt. Die Front draußen hat Stand gehalten und wird Stand halten.

Daß diese große Bewährungsprobe unseres Staates und Volkes gelingen wird, das ist ausschließlich Sache der Heimat, auf deren Haltung es ankommt. Wie diese Heimat sich durchschlagen wird, wie diese Heimat der Front nacheifert, das wird einst der Grundstein zur Neuordnung und zur Neuwerdung Europas sein!

Erbitterte Abwehrschlacht hält an

Mut der Verteidiger von Stalingrad ungebrochen

Sowjetangriffe östlich des mittleren Donez blutig zurückgeschlagen - 43 Panzer südlich des Ladogasees abgeschlagen

Starke feindliche Panzerangriffe in Nordafrika abgeschlagen - 3 Transportschiffe mit zus. 14 000 BRT und 2 Zerstörer bei Bougie versenkt - 27 Feindflugzeuge vernichtet

Wehrmachtsbericht von heute Samstag

DNB. **Aus dem Führerhauptquartier,** 30. Jan. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die erbitterte Abwehrschlacht im Süden der Ostfront hält an einzelnen Stellen mit unverminderter Heftigkeit an, während an anderen inzwischen festgefügten Frontabschnitten der Druck des Feindes nachläßt.

In Stalingrad ist die Lage unverändert. Der Mut der Verteidiger ist ungebrochen.

Zwischen Kaukasus und dem unteren Don verliefen die Bewegungen unserer Truppen ohne Störung durch den Feind.

Wiederholte feindliche Angriffe gegen unsere Stellungen östlich des mittleren Donez wurden nach erbitterten Kämpfen unter schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Ein Gegenangriff zerschlug eine sowjetische Schützendivision.

Im Raum westlich Woronesch geht die Bewegungsschlacht weiter. Starke Verbände der Luftwaffe griffen in die Erdkämpfe ein.

Südlich der Ladogasee nahm der Feind seinen mit starker Artillerie- und Panzerunterstützung vorgetragenen Angriff auf breiter Front wieder auf. In schweren Kämpfen, zum Teil Mann gegen Mann, wurden alle Angriffe blutig abgewiesen und allein gestern 42 Panzer abgeschossen.

In den Kämpfen am mittleren Don zeichneten sich die Truppen des deutschen 24. Panzerkorps und das italienische Alpinikorps aus. Dabei waren landeseigene Freiwilligen-Verbände erfolgreich beteiligt.

In Nordafrika wiesen Nachhuten der deutsch-ital. Panzer-Armee starke feindliche Panzerangriffe blutig ab.

Aus Tunesien sind nur Kampfhandlungen örtlicher Bedeutung zu melden. Die Luftwaffe bombardierte abermals den Hafen Algier, wobei 1 Handelsschiff in Brand geriet. Ein Verband deutscher Kampfflugzeuge griff am gestrigen Abend in den Gewässern von Bougie einen feindlichen Geleitzug an und versenkte 3 Transportschiffe mit zusammen 14 000 BRT sowie 2 Zerstörer. 1 weiterer Zerstörer und 1 Handelsschiff mittlerer Größe wurden schwer beschädigt.

Bei einem Angriff auf den Flugplatz Bone wurden 7 mehrmotorige feindliche Flugzeuge am Boden zerstört, in Luftkämpfen und durch Flakartillerie der Luftwaffe und Bordflak der Kriegsmarine im Mittelmeerraum 12 britische und amerikanische Flugzeuge abgeschossen.

Der Feind bombardierte am Tage und in den Abendstunden ohne militärischen Erfolg zwei Hafenstädte an der französischen Atlantikküste; die Opfer unter der Bevölkerung sind groß. 8 der angreifenden Flugzeuge wurden zum Absturz gebracht.

Das Eichenlaub für Oberwachtmeister Hugo Primozic

DNB. Berlin, 29. Jan. **Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes dem**

Oberwachtmeister Hugo Primozic in einer Sturmgeschützabt. und sandte ihm folgendes Telegramm:

„In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampfe für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 185. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. gez. Adolf Hitler."

*

Während der schweren Abwehrkämpfe im Raume von Rschew vernichtete der damalige Wachtmeister Primozic Mitte September allein 17 Sowjetpanzer, damit erhöhte er seine Abschußzahl auf 32 feindliche Kampfwagen. Sein tapferes, entschlossenes Verhalten war so wesentlich für die erfolgreiche Abwehr der bolschewistischen Durchbruchsversuche, daß der Führer ihn am 19. 9. 1942 mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes auszeichnete.

Auch in der Folgezeit hat sich Primozic — inzwischen zum Oberwachtmeister befördert — in zahlreichen harten Kämpfen hervorragend bewährt. Wo immer in jenem Abschnitt die Sowjets ihre Menschenmassen und ihre Panzer vortrieben nud den Durchbruch zu erzwingen suchten, fuhr Oberwachtmeister Primozic unerschrocken mit seinem Geschütz bis in die vorderste Stellung, um die schwer ringenden Grenadiere zu entlasten. Seiner Umsicht und Unerschrockenheit war es maßgeblich zu danken, daß der Feind sein Ziel nicht erreichte. Anfang Dezember 1942 schoß er seinen 50. und bereits kurze Zeit später seinen 60. Sowjetpanzer ab. Die vorbildliche Tapferkeit und Entschlossenheit des Oberwachtmeisters Primozic fanden nunmehr ihre Anerkennung durch die Verleihung des Eichenlaubes zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, das er als erster Unteroffizier des Heeres erhalten hat.

Hugo Primozic wurde am 16. 2. 1914 als Sohn eines Gerbers in Backnang (Wttbg.) geboren. Sein Vater fand im ersten Weltkrieg den Heldentod. Nachdem Hugo Primozic die Volksschule in Backnang besucht und seine Lehrzeit als Schlosser beendet hatte, trat er am 6. 5. 1934 bei dem Art.-Reg. 5 ein, um aktiver Soldat zu werden. Als Unteroffizier nahm er am Westfeldzug teil. Nach dessen Abschluß wurde er auf seinen Wunsch in eine Sturmgeschützabteilung versetzt. Seit Beginn des Krieges gegen die Sowjetunion steht der in Fulda beheimatete Oberwachtmeister Primozic an der Ostfront.

Volksgenosse: Du hast es besser als der Soldat an der Front — deshalb arbeite, opfere, verzichte

Jede Arbeit für den Sieg

Feierliche Tagung der Reichsarbeitskammer.

DNB. **Berlin**, 29. Jan. In einer schweren, aber auch von höchster historischer Mission erfüllten Zeit schickt sich die deutsche Nation an, des 10. Jahrestages der Uebernahme der Macht durch die DNSAP zu gedenken. Im gewaltigen Geschehen des Krieges aber kann auch der 30. Januar 1943 kein Erinnerungstag im üblichen Sinne sein. Die Größe der Zeit und ihrer Aufgaben läßt keinen Raum für die bloße Rückschau auf das Werk eines Jahrzehnts, so einzigartig es dasteht und so unvergleichlich es ist. Es kann in dem heutigen weltweiten Ringen um die Entscheidung nur die eine Losung für das im Nationalsozialismus geeinte deutsche Volk geben: Alle Kraft für den Sieg! Wie die Front in heldenhaftem Einsatz das Höchste und Letzte hergibt — gerade die letzten Wochen haben ergreifende Beweise dafür erbracht — so kann auch die schaffende Heimat nur in der Verpflichtung zu immer größeren Leistungen dem Vorbild ihrer opferbereiten Wehrmacht nacheifern.

Diesem höheren Sinn des Tages entsprechend wurde das vom Rhythmus einer pausenlosen Kriegsarbeit erfüllte Gedenken mit einer feierlichen Tagung der Reichsarbeitskammer eingeleitet. Im Mosaiksaal der neuen Reichskanzlei waren Betriebsführer, Betriebsobmänner und Rüstungsarbeiter aus mehr als 50 Werken und Arbeitsstätten des ganzen Reichsgebietes versammelt, um für die Werke und ihre Gefolgschaften oder für hervorragende persönliche Einzelleistung von Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und Reichsminister Speer mit der Auszeichnung als Kriegsmusterbetrieb bezw. mit der Verleihung des Kriegsverdienstkreuzes 1. Klasse geehrt zu werden. Der Geschäftsführer der Deutschen Arbeitsfront, Oberbefehlsleiter Marenbach, sprach die Eröffnungsworte.

Dann nahm Oberdienstleiter Dr. Hupfauer, der Beauftragte des Reichsorganisationsleiters für den Leistungskampf der deutschen Betriebe, das Wort. „Es darf," so führte er u. a. aus, „für ein um sein Lebensschicksal ringendes Volk nur die eine Parole geben: Jede Arbeit für den Sieg! Wenn heute der Bolschewismus unter Aufbietung äußerster Kampfkraft und ohne Rücksicht auf Verluste das Rüstungspotential von zwei Jahrzehnten in den Kampf wirft und auch das Letzte wagt, um die Entscheidung zu seinen Gunsten zu erzwingen, dann wissen wir, daß es in diesem Kriege keine Kompromisse geben kann und daß die kämpfenden Völker nur zwischen Leben und Vernichtung zu wählen haben. Wollen wir die Sieger sein, dann muß die ganze Kraft der Nation zum Kampf aufgeboten werden. Dem Heldentum der Front muß sich ein Rekordmaß an Arbeit verbinden. Das Gebot der Stunde heißt für jeden, ganz gleich wo er in diesem Kampfgeschehen befohlenermaßen seinen Platz bezogen hat, die Haltung zu zeigen und die Leistung zu vollbringen, die er vor den Helden dieses Krieges verantworten kann. Wir sind nunmehr zu einem wirklichen Leistungskampf der Betriebe angetreten, zu einem Leistungskampf einmaliger und schicksalsbezeichnender Größe. Im Bewußtsein unserer Verantwortung muß es Ehrgeiz einer jeden Betriebsgemeinschaft sein, Beste in diesem Leistungskampf zu werden. Der Führer zeichnet persönlich jene Betriebe aus, die in den Kreis der Leistungsbesten gehören. Vom heutigen Tag an tragen wiederum 51 neue deutsche Betriebe die Auszeichnung „Kriegsmusterbetrieb" als Zeichen dafür, daß sie Leistungsspitzenbetriebe ihres Fertigungszweiges sind." Alsdann erfolgte die feierliche Ehrung derjenigen Männer, in deren vorbildlichstem Einsatz sich ein in normalen Zeiten kaum vorstellbares Maß von ganz besonderen Leistungen verkörpert. Unter den erschwerten Umständen des Krieges haben vor allem diese Rüstungsunternehmen und ihre Gefolgschaftsmitglieder durch Produktionssteigerung und allgemeine vorbildliche Werksgestaltung eine Einsatzbereitschaft bewiesen, die diese höchste Anerkennung vollauf verdiente. Dr. Ley und Reichsminister Speer übergaben diesen bewährten Männern die ihnen vom Führer verliehenen Auszeichnungen.

Gewaltige Produktionsziele

Rede des Reichsministers Speer.

Nach Verleihung der Auszeichnungen ergriff Reichsminister für Bewaffnung und Munition, Speer, das Wort. „Der Führer hat," so führte er u. a. aus, „in seiner Neujahrsproklamation erklärt, daß er im Jahre 1943 von der deutschen Rüstung eine außergewöhnliche Steigerung erwarte und fordern muß. Wir haben im Jahre 1942 dank der Tüchtigkeit und des bedingungslosen Einsatzes unserer Arbeiter, Techniker und Betriebsführer die Produktion erheblich steigern können. Auf vielen wesentlichen Gebieten ist im letzten Monat des Jahres 1942 das Zehn- und Zwanzigfache des Ausstoßes vom gleichen Monat des Vorjahres 1941 erreicht worden. Bei den restlichen wichtigen Fertigungen konnte in derselben Zeit der Ausstoß zumindest verdoppelt werden.

Damit ist die Produktion im Dezember des Jahres 1942 auf allen Gebieten zu einer in der deutschen Rüstungsgeschichte bisher unerreichten Höhe aufgestiegen.

Gleichzeitig damit sind aber auch im letzten Jahr in unermüdlicher Kleinarbeit durch den Neubau größter Fabrikanlagen, die Umstellung und den Ausbau vorhandener Fabriken, die Bereitstellung von neuen Werkzeugmaschinen, durch zahllose Betriebsverbesserungen und durch Rationalisierungsmaßnahmen die Voraussetzungen geschaffen worden für eine weitere, noch wesentlich höhere Steigerung der deutschen Rüstung im Jahre 1943.

Die Produktionsziele sind außerordentlich. Wir haben dem Führer versprochen, unseren Soldaten in einem bisher unerreichten Umfang im Jahre 1943 wiederum neue und bessere Waffen zur Verfügung zu stellen. Das Ziel kann nur mit äußerster Anstrengung erreicht werden.

Seit Beginn dieses Krieges gibt jeder unserer Rüstungsarbeiter eine bewundernswerte Arbeitsleistung, die kaum noch übertroffen werden kann. Eine Ueberlastung seiner Arbeitskraft — auf die Dauer gesehen — kann und wird nicht stattfinden. Die Kräfte zur Ausweitung unserer Produktion müssen daher neu aus dem deutschen Volk zur Verfügung gestellt werden und in größeren Massen in die Fabriken strömen. Es ist hierzu vor allem notwendig, daß die gesamte Volksgemeinschaft die Rüstungsindustrie mit allen Mitteln unterstützt, daß alle noch irgendwie entbehrlichen Fertigungen eingestellt werden und sich unsere ganze Lebenshaltung noch mehr als bisher den Notwendigkeiten des Krieges anpaßt.

Von der Erfüllung dieser Forderung hängt die weitere Steigerung der Rüstungsproduktion im Jahre 1943 entscheidend ab. Deshalb muß nun auch jede noch im deutschen Volk vorhandene Reserve an Arbeitskraft in unserer Rüstung mitarbeiten, um das große, vom Führer festgelegte Produktionsziel des Jahres 1943 auch tatsächlich zu erreichen. Auf uns allen in der Heimat lastet die überschwere Verantwortung, daß wir für unsere Soldaten an der Front die notwendigen Waffen in genügender Zahl schmieden müssen. Sie verpflichtet uns jetzt, nachdem die Vorbereitungen zur Ausweitung unserer Produktion beendet sind, dazu, unsere Arbeitskraft nunmehr in vollem Umfang bedingungslos und bis zum Letzten für die Rüstung zu mobilisieren.

Wir alle wissen, daß das deutsche Volk die dabei notwendig werdenden Opfer gerne tragen wird, denn hierdurch wird unsere Rüstung ihre bisherigen gewaltigen Leistungen noch weit übertreffen. Dem deutschen Soldaten können wir aber auch mit noch so großen Leistungen nur einen kleinen Teil des Dankes abstatten, zu dem er uns Tag für Tag neu und tief verpflichtet.

Ansprache Dr. Leys

Nach den mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Ausführungen des Reichsministers Speer ergriff Reichsorganisationsleiter Dr. Ley das Wort, der erklärte, es sei in den letzten Tagen jedem von uns klar geworden, daß dieser Kampf, den wir zu führen gezwungen sind, ein Kampf auf Leben und Tod ist und daß es um Sein oder Nichtsein der Nation geht. Nach dem gigantischen Heldenkampf in Stalingrad wissen wir, daß es um den letzten Einsatz geht. Darum müssen wir alles hergeben, was wir an Energie und Kraft besitzen, keiner darf dabei zurückstehen und sich schonen. Wir können nicht oft genug sagen, daß jetzt die Leistung entscheidet. Wir müssen darum die Menschen immer wieder aufrütteln und stets von neuem mehr von ihnen verlangen. Unsere Parole muß lauten: Schicksal, verlange von uns, was du willst, wir wissen, daß wir die Kraft besitzen, alles zu meistern.

Es gibt bei uns noch bedeutende Arbeits- und Produktionsreserven. Aus dem Krieg lernen wir, daß es darauf ankommt, nicht nur den Krieg zu gewinnen, sondern darüber hinaus überhaupt das Land unserem Volk zu erhalten und zu sichern, eine Aufgabe, die Adolf Hitler in seiner Kriegführung vorbildlich erfüllt.

Dieser Kampf beweist erneut, daß der Wille alles vermag. Die Helden von Stalingrad kämpfen einen erbitterten Kampf, sie halten bis zum letzten Mann, und bis zur letzten Patrone stand. Aus ihrem Geiste erwächst die Kraft, daß das deutsche Volk ebenfalls durchhalten wird bis zum letzten Mann und bis zur letzten Frau.

Unser Glaube ist unteilbar und kompromißlos. Er kennt nur den Kampf und die Arbeit für Deutschland. Ein glühender Fanatismus muß uns beseelen. Wir dürfen nichts anderes sehen als den Sieg. Der Sieg wird uns nicht in den Schoß gelegt. Wir haben künftig noch mehr als bisher keine andere Pflicht als für Deutschland zu schaffen, zu arbeiten und zu kämpfen. Vorbild ist dabei der Führer, der die Verantwortung für die gesamte Nation trägt und uns Beispiel an Energie, Glaube und Willensstärke ist."

Während sich die Versammelten von den Plätzen erhoben, gelobte Dr. Ley namens Millionen schaffender Volksgenossen eingedenk der Kämpfer von Stalingrad alles zu tun, was der Führer von uns verlangt und zur siegreichen Durchführung dieses Kampfes noch befehlen mag.

Selbsterkenntnisse in USA

= 30. Januar 1943.

„In sehr realistischer Weise werden die Amerikaner jetzt wieder einmal daran erinnert, daß der Krieg nicht nur Geld und Material, sondern auch Blut kostet" schreibt die USA-Zeitschrift „Time". Inzwischen seien nämlich die ersten Aufnahmen amerikanischer Kriegergräber aus Nordafrika in den USA eingetroffen. Auf ihnen sehe man endlose Reihen kleiner Kreuze, unter denen Amerikaner begraben lägen, die auf fremdem Boden ihr Leben hätten lassen müssen. Gleichzeitig mit diesen Aufnahmen käme eine Unmenge verwirrender politischer Nachrichten über das, was sich hinter den Kulissen in Nordafrika abspielt, nach USA. Es scheine so, als seien dort mächtige politische Kräfte am Werk, die das Schicksalsrad derart schnell zu drehen versuchten, daß man dem auf englisch-amerikanischer Seite kaum folgen könne. Im „Newyork Herald Tribune" heißt es: „Wir sind in Nordafrika einer sehr strengen moralischen Kraftprobe unterworfen worden. Diese Kraftprobe aber bestehen wir nicht in einer Art und Weise, die unser Gewissen beruhigen und unsere eigene Kraft zusammenhalten könnte. Weniger die militärischen Aktionen geben zu dieser Beunruhigung Anlaß, auch nicht die Tatsache, daß wir die Beziehungen zu Vichy lange Zeit aufrechterhielten, unter diesem Deckmantel Spionage trieben und konspirierten oder mit Darlan paktierten, wohl aber, daß man an hoher Stelle über diese Dinge in einer Weise spricht, die der Sache der Antiachsenmächte, ihrer Selbstachtung und ihrem in die Zukunft gesetzten Vertrauen ernsthaft schaden. Denn niemand zweifle daran, daß dem ehrlichen Krieger das Recht zusteht, seine Feinde irrezuführen. Unzulässig aber in diesem Kriege ist es, daß wir uns selbst täuschen, daß wir aus der Not eine Tugend machen, daß wir uns der Betrügereien rühmen und die in der ganzen Welt geltende Moral dadurch auf den Kopf stellen, daß wir Unrecht zu Recht und Böses zu Gutem erklären. Das ist eine Sünde, die wir begangen haben und von der wir uns freimachen müssen." — Diese **Selbsterkenntnis in USA ist höchst** interessant. Ob sie aber **den bekannten ersten Schritt zur** Besserung bedeutet, scheint **uns sehr zweifelhaft.**

Die „abseitige Front"

Die Nordamerikaner und die Engländer haben die Front im Pazifik für die Oeffentlichkeit sozusagen stillgelegt, weil sie blamabel und opferreich sowohl für die USA als auch für England ist. Umso deutlicher hat sich im japanischen Reichstag der japanische Außenminister über diese Front geäußert. Die ist lebendiger und eindrucksvoller, als man es in Washington und London verlauten lassen darf, denn dort vollzieht sich nicht nur ein erfolgreicher Kampf Japans zur weiteren Zurückdrängung des amerikanisch-englischen Einflusses, sondern es entwickelt sich dort ein gewaltiges Aufbauwerk für den ganzen ostasiatischen Raum. Dieser Raum aber ist heute untrennbar verbunden mit dem europäischen Lebensraum, da er in Verbindung steht mit der Neuordnung der Welt unter Ausschaltung der bisher führenden Ausbeuternationen. Der vor kurzem zwischen Deutschland und Japan und zwischen Italien und Japan abgeschlossene Wirtschaftspakt zeigt die Struktur der neuen Ordnung, und damit die politische und wirtschaftliche Kraft, die dieser neuen Ordnung zur Verfügung steht. Die „abseitige Front" aber ist ein wesentlicher Bestandteil jener Kampffront, an welcher jetzt die Zukunft der Völker der Welt entschieden wird.

Der Streit um Marokko

Wer hat etwas zu sagen?

Algericas, 29. Jan. Zwischen den in Französisch-Marokko tätigen englischen und nordamerikanischen Diplomaten ist es in letzter Zeit wiederholt zu Spannungen und Reibungen gekommen. Während die englischen Diplomaten den französischen Generalgouverneur Nogues als zivilen und militärischen Chef von Französisch-Marokko anerkennen, betrachten ihn die Nordamerikaner nur als einen völlig belanglosen Strohmann. Die englischen Diplomaten ziehen es vor, alle politischen und wirtschaftlichen Fragen mit dem Generalresidenten zu besprechen, während ihre nordamerikanischen Kollegen, die mit einem großen Stab von Wirtschaftsbeauftragten in Marokko eingetroffen sind, alle politischen und wirtschaftlichen Fragen selbst in die Hand zu nehmen wünschen. Die Fragen der Versorgung, Einfuhr, Ausfuhr, des Bergbaues, liegen auch praktisch bereits heute in den Händen der Nordamerikaner.

Auch in den politischen Fragen ergeben sich stets neue Spannungen zwischen den Bevollmächtigten Roosevelts und den britischen Vertretern. Im Auftrage von London bemühen sich die englischen Diplomaten, eine von de Gaulle abhängige Regierung in Französisch-Nordafrika ins Leben zu rufen. Im klaren Gegensatz hierzu steht die Haltung der nordamerikanischen Beauftragten, die für General Giraud eintreten und Französisch-Nordafrika bereits wie eine amerikanische Kolonie verwalten und vor allen Dingen wirtschaftlich ausbeuten. Die britischen Vertreter hoffen endlich, General Nogues in einen Anhänger de Gaulles verwandeln zu können und ihn somit zu einem treuen Diener der britischen Aufträge zu machen. Demgegenüber lassen die Amerikaner nichts unversucht, um Nogues in ihr Fahrwasser zu ziehen. Auch gegenüber dem Sultn von Marokko weicht die britische Haltung von der nordamerikanischen erheblich ab. Die Engländer sind der Auffassung, daß der bisherige Zustand in Französisch-Marokko aufrechterhalten werden muß und sehen in der Person des französischen Generalgouverneurs den eigentlichen Vertreter Marokkos. Im Auftrage von Washington verhandeln die nordamerikanischen Diplomaten direkt mit der Person des Sultans und billigen Nogues nur so weit Autorität zu, als sie ihm vom Sultan eingeräumt wird.

Nach dem Händedruck in Casablanca

DNB. **Tanger**, 29. Jan. Der Berichterstatter der „Herald Tribune" kabelt, daß die Presse in Algier zwar Giraud in Schlagzeilen und Photos feiert und auf die gleiche Stufe mit Churchill und Roosevelt stellt, dagegen de Gaulle ziemlich totschweigt. Es berichtet ferner: „Andererseits war die Giraud-de Gaulle-Begegnung aber auch nicht resultatlos, was die Tatsache beweist, daß das französische National-Komitee in London gestern den Austausch von Missionen mit dem nordafrikanischen „Conseil Imperial" beschloß, deren Aufgabe sein soll, die Verbindung zwischen den beiden regierungsartigen Vertretungen des Widerstand leistenden Frankreich herzustellen und über den bestehenden Dualismus hinweg wenigstens auf wirtschaftlichem Gebiet die Einheit des französischen Kolonialreiches wiederherzustellen."

Die gescheiterte Versöhnung

de Gaulle hat schlecht abgeschnitten.

Wenn sich Churchill und Roosevelt bei ihrem Treffen in Casablanca bemüht haben, den Gegensatz zwischen Giraud und de Gaulle zu überbrücken, so zeigt ein Blick in die Presse Französisch-Nordafrikas, daß dieser Versuch vollkommen gescheitert ist. Die unter Kontrolle von Giraud stehende Presse von Marokko bemüht sich nachzuweisen, daß de Gaulle in Casablanca außerordentlich schlecht abgeschnitten habe. de Gaulle wurde zu keiner militärischen oder Verwaltungsaufgabe in Französisch-Nordafrika herangezogen. Auch die unterschiedliche Behandlung, die Giraud und de Gaulle zuteil wurde, wird in der französischen Presse Nordafrikas deutlich hervorgehoben. Während Giraud eingeladen wurde, an den Besprechungen der Generalstabschefs teilzunehmen, hörte man nichts von einer Hinzuziehung de Gaulles.

Der diplomatische Korrespondent der „Times" stellt fest, daß Berichte aus Algier, die andeuteten, die Konferenz von Casablanca habe Giraud als vorläufigen Hüter französischer Interessen anerkannt, „zweifellos auf einem Mißverständnis beruhen". Die Konferenz habe nichts derartiges beschlossen.

Racheakte der Bolschewisten im Kaukasus

DNB. **Bukarest**, 29. Jan. Die Zeitung „Viatza" berichtet über die entsetzlichen Racheakte der Sowjets in den geräumten Teilen des Ostkaukasus. Der wilde Mord der Bolschewisten, so schreibt das Blatt, richte sich mit besonderer Heftigkeit gegen die mohammedanische Gebirgsbevölkerung, die sich noch zur Zeit der bolschewistischen Herrschaft wiederholt gegen das Sowjetregime erhoben hatte. Vor allem sei eine Reihe von Türkvölkern schwer betroffen, denn die Sowjets benützten die Gelegenheit, ihre alten Drohungen in die Tat umzusetzen und diese seit Jahrhunderten unbequemen Völker systematisch auszurotten. Die angewandten Methoden seien geradezu fürchterlich. Wer sich zum Islam bekenne, werde von den Politruks sofort liquidiert. Die Mitglieder des Aeltestenrats in den balkarischen und kabardinischen Dörfern, darunter viele ehrwürdige Mekkapilger, seien auf einem Platz zusammengetrieben und erschossen worden. Wo es den Sowjets gelang, die Kadis oder die Mullah zu packen, seien sie vor den Moscheen und Gebetshäusern gehenkt worden. Die Exekutionen würden vor aller Oeffentlichkeit vorgenommen und die Bevölkerung gezwungen, ihnen beizuwohnen. Dabei habe es sich mehrfach ereignet, daß diese Zwangszuschauer im Augenblick der Hinrichtung gleichzeitig von hinten mit Maschinengewehren beschossen wurden.

Der Terror, so schreibt das Blatt weiter, der sich in den ersten Tagen vor allem gegen die religiösen und politischen Führer dieser Stämme richtete, habe sich rasch auf die ganze Bevölkerung ausgedehnt. Frauen, Greise und Kinder seien entsetzlichen Folterungen unterworfen und flüchteten, von Spezialformationen der GPU in die Berge und Wälder verfolgt. Die Häuser und Wirtschaftsgebäude seien nach ihrer Ausplünderung in Brand gesteckt worden. Die systematische Vernichtung der mohammedanischen Türkstämme und die Zerstörung ihres Besitzes bestätige die Aussagen der geflüchteten Kabardiner und Balkaren, daß Moskau die Ausrottung der unbequemen Kaukasusstämme bis in die kleinsten Einzelheiten organisiert hat.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Starker Widerstand in West-Tripolitanien.

DNB Rom, 9. Jan. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt:

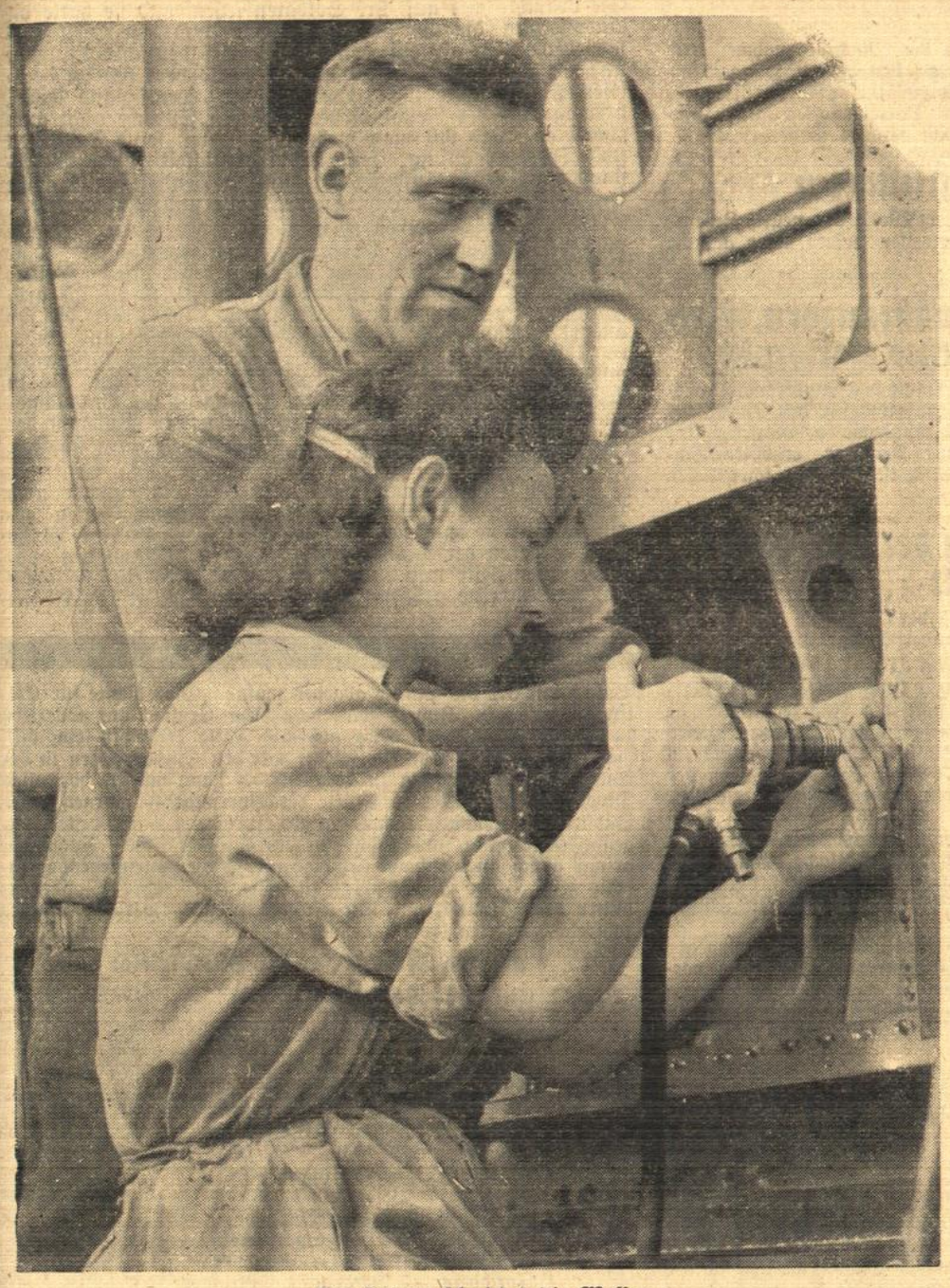
„In West-Tripolitanien leisteten unsere Einheiten dem beständigen britischen Druck starken Widerstand. In Gegenangriffen wurden feindliche Abteilungen, die gegen unsere Aufklärungsverbände vorgingen, zurückgewiesen.

An der tunesischen Front eroberten die Achsenstreitkräfte neue Stellungen und behielten sie trotz heftiger Gegenangriffe des Feindes fest in der Hand. Italienische und deutsche Jäger schossen im Luftkampf sieben Flugzeuge ab und zerstörten drei abgestellte Flugzeuge. Sfax (Tunesien) wurde gestern von feindlichen Flugzeugen in mehreren Wellen mit Bomben angegriffen. Die Schäden sind beträchtlich. Die Zahl der Opfer steht noch nicht fest.

Englische Flugzeuge warfen in der Umgebung von Cefalu einige Spreng- und Brandbomben ab und belegten in der gleichen Gegend einen Personenzug mit MG-Feuer. Auch in den Provinzen Palermo und Cosenza erfolgten MG-Angriffe auf Eisenbahnstrecken und Fahrstraßen. Die Angriffe forderten insgesamt acht Tote und neun Verletzte. Ein feindlicher Einflug auf Scicli (Syrakus) forderte 18 Tote und 25 Verletzte unter der Bevölkerung und verursachte den Einsturz einiger Wohnhäuser."

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Front und Heimat, ein Wille: Sieg!



Die Heimat schmiedet die Waffen
Groß ist der Verbrauch an Kriegsmaterial aller Art in dem gewaltigen Ringen um Sein oder Nichtsein unseres Volkes. Rastlos schafft die Heimat, um der kämpfenden Front die Waffen den gigantischen Entscheidungskampf zu liefern. Scherl-Bilderdienst-M.

Die Kameraden warten auf sie
Unter riesigen Opfern ist dem Feind an einer Stelle der Front ein Einbruch gelungen. Schon sind die Männer auf dem Marsch, um ihren schwer ringenden Kameraden zu Hilfe zu kommen. PK-Kriegsberichter Maltry (Sch.)

Tag um Tag, Stunde um Stunde stürmen die Sowjets gegen unsere Stellungen vor, aber immer wieder tritt der deutsche Soldat an, um im Gegenstoß den Feind zu werfen
PK-Kriegsberichter Wacker (Sch.)

Die Jugend ein Bollwerk unerschütterlichen Siegesglaubens

Reichsjugendführer Axmann zum 10. Jahrestag der Machtergreifung.

DNB. **Berlin**, 30. Jan. Im Angesicht des heldenhaften Kampfes ihrer Kameraden an der Front und der totalen Kraftanstrengung der ganzen Nation beging die deutsche Jugend in Schule und Betrieb den 10. Jahrestag der nationalsozialistischen Machtübernahme. In ernster Verpflichtung und tiefer Gläubigkeit gedachte sie des Tages, da mit dem Führer eine neue Zeit, das Zeitalter der Jugend, eingeleitet wurde. Ein **Appell des Reichsjugendführers** Axmann unterstrich den Dank und das Gelöbnis, die an diesem Tage Millionen Herzen der deutschen Jugend erfüllten.

Der Reichsjugendführer würdigte einleitend die geschichtliche Großtat der deutschen Volkwerdung durch den Führer, die in diesem Kriege ihre Feuerprobe besteht. In knappen Worten zeigte der Reichsjugendführer die entscheidenden Abschnitte und Erfolge der nationalsozialistischen Jugendarbeit auf und sagte: „Der Erfolg der nationalsozialistischen Erziehung wird vor allem lebendig im neuen Menschen. Dieser neue Mensch muß sich unter der **Härte dieses totalen Krieges bewähren.**" Axmann gedachte jener Jugendführer, die draußen am Feinde geblieben sind.

Als Frontkämpfer des Ostfeldzuges schilderte der Reichsjugendführer den **Aufstand des Bolschewismus gegen Europa.** Sein Ansturm, so sagte er, werde einmal erliegen an dem unvergleichlichen Heldenmut unserer Soldaten und den tapferen Herzen unserer Heimat. An diesem Jahrestag habe die Jugend zu bedenken, daß alles Große im Leben aus den kämpferischen Eigenschaften komme. Nur die Beständigkeit des Charakters, der Wille und die zähe Beharrlichkeit könnten die Not und die Wechselfälle des Schicksals meistern. **Der Reichsjugendführer rief die Jungen und Mädel auf, diesen Eigenschaften im Alltag zu leben und sie im Kriegseinsatz der Heimat zu bewahrheiten. „So beweist die Jugend ihre grenzenlose Liebe und Dankbarkeit zum Führer, der für uns alle die schweren Bürden seiner Tage und Nächte auf sich nimmt, und sendet ihm damit einen Lichtschein der Freude in die ehrfurchtgebietende Einsamkeit seiner Größe."**

Axmann schloß mit dem Wort des unbekannten Soldaten in Stalingrad: „Jeder Mann eine Festung!" Darin liegt die ganze Härte, der Ernst und doch die feste Zuversicht des deutschen Kriegers. So muß auch die Jugend des Reiches sein! Sie verachtet den Kleinmut! Sie ist ein Bollwerk des strahlenden Glaubens an den Sieg. Mit diesem unerschütterlichen Siegesglauben marschiert sie in ein neues Jahrzehnt."

Geburtstagsglückwünsche des Führers für den König der Bulgaren.

DNB. **Aus dem Führerhauptquartier**, 30. Jan. Der Führer hat dem König der Bulgaren zu seinem Geburtstag am 30. Januar mit einem in herzlichen Worten gehaltenen Telegramm seine Glückwünsche übermittelt.

Keine Beflaggung am 30. Januar.

DNB. **Berlin**, 29. Jan. Der Reichsminister des Innern und der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda geben bekannt: „Die am Tag der nationalen Erhebung übliche allgemeine Beflaggung unterbleibt in diesem Jahr."

Berlin. Aus Anlaß des 10. Jahrestages der nationalsozialistischen Machtübernahme traf eine 18-köpfige Abordnung der faschistischen Partei unter Führung des Nationalrats Tarabini in Berlin ein.

Aus der Heimat

Ettlingen, 30. Januar

Gedenktage

31. Januar.

1543 Reichstag zu Nürnberg.
1793 Der sächsische Staatsmann und Schriftsteller A. Fr. Graf von Brühl in Berlin gestorben.
1797 Der Tondichter Franz Schubert in Wien geboren.
1850 Preußen erhält eine Verfassung.
1866 Der Dichter Friedrich Rückert in Neuses bei Koburg gestorben.
1866 Der Schriftsteller Emil Strauß in Pforzheim geboren.
1933 Der SA-Sturmführer Hans E. Maikowski in Berlin auf dem Heimweg nach dem Fackelzug vor dem Führer am 30. Januar von Kommunisten erschossen.

Sonnenaufgang 8.02 Sonnenuntergang 17.18
Mondaufgang 3.13 Monduntergang 12.54

1. Februar.

1160 Der Dichter Hartmann von Aue in Schwaben geboren.
1733 Friedrich August I. (der Starke), Kurfürst von Sachsen, König von Polen, in Warschau gestorben.
1814 Sieg Blüchers über Napoleon bei Rothiere.
1905 Der Maler Oswald Achenbach in Düsseldorf gestorben.
1910 Der Schriftsteller Otto Julius Bierbaum in Dresden gestorben.
1917 Beginn des uneingeschränkten Unterseebootkrieges.
1926 Räumung der 1. (Kölner) Zone des besetzten Gebietes durch die Alliierten.
1933 Auflösung des Reichstages. Erster Vierjahresplan.
1942 Vidkun Quisling wird norwegischer Ministerpräsident.

Der Februar kommt!

Mit dem Ende des Januar ist das erste Zwölftel vom neuen Jahr abgelaufen und der Februar tritt in seine Rechte. Das Jahr geht aufwärts. Selbst wenn der Februar noch stürmisch sein sollte und sich zeitweise grimmig gebärdet, so haben wir doch die Hoffnung bald das Gröbste des Winters hinter uns zu haben.

Der Februar ist der kürzeste Monat des Jahres. Bekannt ist auch der Name „Hornung", also des Monats, in dem die Hirsche fegen und das Geewih abwerfen. In einzelnen Gegenden wird der Februar auch „Holzmonat" genannt, nach einer alten bäuerlichen Ueberlieferung soll das im Februar bei abnehmendem Mond gefällte Holz nicht faulen.

Der Februar, der letzte der drei ausgesprochenen Wintermonate ist der begehrte Lichtbringer, und die länger werdenden Tage sind das willkommenste Geschenk dieses Monats. Mehr und mehr versucht die Natur den Winter abzustreifen und die Tiere erwachen auch aus ihrem Winterschlaf. Ende Februar erscheinen bereits die Stare, die ersten Künder des Frühlings.

Bauernregeln vom Februar!

Für den Februar wünscht sich der Bauer entsprechende Kälte und Schnee, deren Ausbleiben empfindliche Fröste im Frühling nach sich ziehen soll. Daraufhin deuten die Bauernreime: „wenn's zu Lichtmeß stürmt und schneit, ist der Frühling nicht mehr weit; ist es aber klar und hell, kommt der Frühling nicht so schnell!" — „Ein kalter Februar bringt ein fruchtbar Jahr!" — Wenn's der Hornung gnädig macht, bringt der Lenz den Frost bei Nacht!" — „Lichtmeß im Klee, Ostern im Schnee!" — Heftige Nordwinde im Februar nicht will, so kommt er sicher im April!"

Wann wird verdunkelt?

In der Woche vom 31. Januar bis 6. Februar gelten folgende Verdunkelungszeiten:

Beginn 18 Uhr 30 Min. — Ende 7 Uhr 20 Min.

Kundgebung in Ettlingen

Am Sonntag, den 31. Januar 1943, findet vormittags 11 Uhr in der Stadthalle aus Anlaß des zehnjährigen Gedenktages der Machtübernahme eine Kundgebung statt.

Es spricht Reichsschulungsredner Pg. Hupp

Der Besuch dieser Versammlung ist für die Parteigenossen beider Ortsgruppen und die Angehörigen aller Gliederungen Pflicht.

Die Bevölkerung ist herzlich eingeladen.

Die Ortsgruppenleiter
Ettlingen-Ost und -West.

NSDAP. Ortsgruppe Ettlingen-Ost und -West

Dienstbefehl!

Zur Teilnahme an der Morgenveranstaltung am Sonntag, den 31. Januar 1943, haben alle Pol. Leiter, Mitarbeiter, Helfer, Walter und Warte beider Ortsgruppen um 10,30 Uhr vor ihren Geschäftsstellen anzutreten. (Uniform, Zivil Armbinde.)

Die Ortsgruppenleiter.

Achtung! Hitler-Jugend!

Am Sonntag, den 31. Januar 1943, treten sämtliche Gefolgschaften, BdM, BdM-Werk sowie die Führer und Führerinnen des Jungvolks und der Jungmädel um 10,30 Uhr vor der Stadthalle an. Der Standortführer der Hitler-Jugend.

Heldentod

Für Führer, Volk und Vaterland starb Stabsfeldwebel Edmund Rudmann, Sohn des Postinspektors Rudmann hier. Er war am 18. August 1910 in Ettlingen geboren und erreichte ein Alter von 32 Jahren. Den Angehörigen herzliche Anteilnahme am Leid!

Arbeitsjubilare in der Spinnerei und Weberei Ettlingen

Bei der Gesellschaft für Spinnerei und Weberei Ettlingen konnten in dieser Woche wiederum 2 Jubilare geehrt werden. 40 Jahre gehört zur Betriebsgemeinschaft Florian Merz aus Busenbach. Merz trat nach seiner Entlassung aus dem aktiven Militärdienst in die Abteilung Ausrüstung ein. In dieser Abteilung arbeitet er nun schon seit dem Jahre 1903 als Stärker, nachdem er vor seiner Militärzeit einige Jahre in der Samtfärberei tätig war. Merz ist noch heute rüstig auf seinem Posten.

Gefolgschaftsmitglied Marie Katzenberger aus Ettlingen kam nach ihrer Schulentlassung als Spinnereilehrling in den Betrieb. Hier arbeitet sie nun ununterbrochen 25 Jahre in treuer Pflichterfüllung.

Von der Betriebsführung wurden den Jubilaren das Treudiplom der Firma nebst einem Geldgeschenk überreicht. Die Arbeitskameraden hatten den Arbeitsplatz der Jubilare in sinniger Weise ausgeschmückt. Auch wir gratulieren bestens!

Kranzniederlegung

Anläßlich des Zehn-Jahrestages der Machtübernahme durch den Führer wurden heute morgen an den beiden Kriegerdenkmälern von 1914/18 am Rathaus und 1870/71 vor der Thiebauthschule sowie auf Gräbern verdienter Parteigenossen durch Vertreter der Partei und der Wehrmacht Kränze niedergelegt.

Ausgabe der Lebensmittelkarten

Am Montag gelangen in üblicher Weise die neuen Lebensmittelkarten zur Ausgabe. Wir verweisen unsere Leser auf die Anzeige in heutiger Ausgabe.

Sprechstunden beim Ernährungs- u. Wirtschaftsamt des Landkreises Karlsruhe

Das Ernährungs- und Wirtschaftsamt des Landkreises Karlsruhe hat die Sprechstunden neu geregelt und für den Vormittag festgesetzt; nachmittags sind die Diensträume geschlossen. Die Maßnahme erschien notwendig, damit bei der erhöhten Inanspruchnahme dieser Aemter es möglich ist, auch die schriftlichen Arbeiten ordnungsgemäß zu erledigen.

Vorsicht beim Betreten der Fahrbahn während der Dunkelheit

Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei und die Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung geben bekannt:

Die Fahrbahn dient dem Fahrzeugverkehr! Trotzdem verlassen sich viele Fußgänger beim Betreten der Fahrbahn mehr oder weniger darauf, daß die Fahrzeugführer sie rechtzeitig bemerken und ihre Fahrweise danach einrichten. Dieses Verhalten ist bei Tage rücksichtslos, bei Dunkelheit außerdem äußerst gefährlich. Der Fußgänger bedenkt dabei nicht, daß der Fahrzeugführer ihn bei abgedunkelten Scheinwerfern erst sehr spät und schwer wahrnehmen kann. Er selbst aber kann Fahrzeuge bei einiger Aufmerksamkeit schon aus größerer Entfernung erkennen. Wenn der Fußgänger sich diese Tatsache einmal klarmachen und sein Verhalten stets danach einrichten würde, ließen sich zahlreiche Verkehrsunfälle mit ihren meist schweren Folgen vermeiden.

An den Fußgänger ergeht daher nochmals die dringende Mahnung, bei Dunkelheit im Straßenverkehr besonders vorsichtig zu sein. Betretet die Fahrbahn erst, wenn Ihr Euch davon überzeugt habt, daß sich kein Fahrzeug nähert! Schaut dann erst nach links und dann nach rechts!

Vom Fußball

Die Vorrunde der Pflichtspiele geht ihrem Ende entgegen. Morgen bestreitet der FV. Ettlingen das vorletzte Spiel und zwar gegen Südstern. Die Begegnungen mit diesem Gegner trugen stets den Anstrich eines Lokalkampfes. Südstern—Ettlingen, alte Fußball-Rivalen, setzten jeweils ihren Ehrgeiz darein, Sieger zu bleiben und die rassigen Spiele gingen daher auch immer mit knappem Unterschied aus. Wie wird es morgen? Südstern hat auch mit den zeitbedingten Schwierigkeiten in der Mannschaftsaufstellung zu kämpfen und mußte am vergangenen Sonntag ältere Semester in die entstandenen Lücken stellen. Aber trotzdem konnten die Südsternler gegen Bulach sich ehrenvoll schlagen und nur knapp 2:3 gelang es den letzteren, die Punkte zu sichern, während vor drei Wochen Ettlingen gegen Bulach mit 5:2 die Punkte abgeben mußte. Dies dürfte für Ettlingen immerhin Beweis sein, daß allen Ernstes mit Südstern zu rechnen ist und der Sieg auf alle Fälle erkämpft sein will. Hat Ettlingen den Ehrgeiz, wieder mit den Spitzenreitern in der Tabelle in Tuchfühlung zu kommen? — dann müssen vor allen Dingen die beiden letzten Spiele der Vorrunde — morgen gegen Südstern und nächsten Sonntag gegen Forchheim — als beste Gelegenheiten ernstlich ausgenützt werden. Denn die Nachrunde bringt gleich wieder harte Spiele, wie ja die untenstehende Tabelle zeigt. Der Südsternplatz ist beim Karlsruher Wasserwerk hinter den Rennwiesen. Die Fußballfreunde werden morgen zahlreich vertreten sein!

Weitere Termine für die Pflichtspiele:

14. 2. **Ettlingen—Beiertheim.**
Forchheim — KFV.
Militär-Sportverein — Bulach
Frankonia — Germania Durlach
Südstern — Berghausen-Söllingen
Durlach-Aue — VfR. Durlach
Rüppurr — Polizei-Sportverein.
Olympia — Neureut

21. 2. **Karlsr. FV. — Ettlingen**
Neureut — Beiertheim
Bulach — Germania Durlach
Südstern — Militär-Sportverein
Olympia Karlsruhe — Rüppurr
Forchheim — Berghausen-Söllingen
Durlach-Aue — Frankonia
Polizeisportverein — VfR. Durlach.

28. 2. **Germania Durlach — Ettlingen**
Beiertheim — Karlsr. FV.
Neureut — Forchheim
Berghausen-Söllingen — Olympia Karlsruhe
Frankonia — Südstern
Polizei-Sportverein — Durlach-Aue
Bulach — VfR. Durlach
Militär-Sportverein — Rüppurr.

Die Spiele beginnen um ½3 Uhr auf dem Platz des jeweils erstgenannten Vereins.

Der Stalingrad-Helden würdig

Die deutsche Heimat hat an der kämpfenden Front in jedem Stadium des Krieges ein leuchtendes Beispiel gehabt. Sie brauchte nur auf ihre Soldaten sehen, und sie hatte die Ausrichtung, die ihr Vorbild Pflicht und Gewissen vorschrieben. Jetzt ist ein neuer Inbegriff deutscher Hingabe und Selbstopferung entstanden. Er verkörpert sich im deutschen Stalingradkämpfer. Was er für Deutschland leistet, vermag auch der Reichtum der deutschen Sprache nicht auszudrücken. Was soll man mehr bewundern: seine Tapferkeit und Todesverachtung, seine Standfestigkeit und Widerstandskraft, seine Aufopferung und Heldenhaftigkeit, seine Leidensfähigkeit und Härte, seine Treue und Seelenstärke?

Es ist alles übertroffen, was wir bisher unter Heroismus verstanden. Diese Erkenntnis aber verpflichtet. Eine Zeit, die die Front zu solchen Wundern des deutschen Geistes befähigt, verlangt auch von der Heimat eine Kraft, die größer ist als alles, was sie bisher zeigte. Eine Kraft, die sich äußert in Härte und Entschlossenheit, in Verzicht und Opfer, in Arbeit und Leistung. Ohne Unterschied des Geschlechts muß die Heimat nun zu einem Aufgebot schreiten, das in Willen und Ergebnis des heldischen Ringens der Verteidiger von Stalingrad würdig ist. Alle müssen wir Soldaten der Arbeit sein, die für die Front und für den Sieg schaffen. Nicht einer darf in den Reihen fehlen.

Eine heldische Front muß hinter sich eine immer noch rastloser arbeitende Heimat wissen. Im totalen Krieg erringen nur beide, Front und Heimat, Soldaten der Waffe und Soldaten der Arbeit, nach schwerster Prüfung den endlichen Sieg. Für wen in der Heimat gäbe es eine heiligere Pflicht und eine größere Ehre, als jetzt Soldat der Arbeit zu sein?

Wenn man mütig bleibt, hat man nie etwas zu befürchten. BISMARCK

Das zeigt die neue Deutsche Wochenschau in den „Ufi" Ettlingen:

Vom Südatlantik bis zur Eismeerstraße!

Ettlingen, 30. Jan.

Die neue Deutsche Wochenschau zeigt wieder hervorragende Aufnahmen vom **Kampf eines Hilfskreuzers im Südatlantik.** Ein feindlicher Frachter ist aufgebracht. Die Besatzung wird übernommen. Durch die geöffneten Bodenventile strömt das Wasser in das Feindschiff und läßt es schnell absinken. Weiter geht die Fahrt über die endlose Weite des Atlantik. Die Zahl der von den versenkten Schiffen übernommenen Besatzungen und Passagiere ist inzwischen zu groß geworden. Der Kapitän des deutschen Hilfskreuzers entschließt sich daher, einen Teil von ihnen mit einem weiteren aufgebrachten Feindfrachter unter deutschem Prisenkommando nach einem deutschen Einsatzhafen zu entlassen. Der Hilfskreuzer selbst stößt weiter nach Süden vor und läuft eine Insel in der Antarktis an. Frischwasser wird übernommen; mit Hilfe von dicken Schläuchen wird es zum Schiff geleitet. Auf der Insel begegnen uns Tiere, die unseren Matrosen nur aus den Zoologischen Gärten bekannt sind. Familie Seelefant robbt gewichtig über den Strand heran und ist höchst ungehalten über die Ruhestörung. Neugierig und aufgeregt watscheln die Pinguine hin und her. Der Aufenthalt des Hilfskreuzers an diesen scheinbar so friedlichen Gestaden ist nur kurz. Mit großer Fahrt geht es bald wieder nach Norden. Eine Rauchfahne wird gesichtet. Beim Näherkommen wird das Schiff klar als bewaffneter Brite ausgemacht. Wieder haben die Geschütze das Wort. Nach kurzem Kampf sinkt auch dieser feindliche Frachter — wieder sinkt kostbarer Frachtraum des Feindes auf den Grund des Meeres.

Von der Weiträumigkeit der Meere blendet das Bild dann über auf die **endlose Weite der nordafrikanischen Wüste.** Ein Spähtrupp hat die Aufgabe, festzustellen, ob eine Oase in der südlichen Flanke unserer Front vom Feind besetzt ist. Reifenspuren englischen Ursprungs im feinen Wüstensand lassen den Feind in der Nähe vermuten. Vorsichtig pirscht sich der Spähtrupp an die Oase heran, die jedoch vom Feinde frei ist. Die Bevölkerung begrüßt freundlich die deutschen Soldaten. Der Abteilungsarzt verbindet sofort hilfsbereit ein kleines Eingeborenenkind. Im Hauptquartier der deutsch-italienischen Panzerarmee sehen wir Marschall Rommel mit dem italienischen Marschall Cavallero. Ein Angriff von Britenbombern, die sich auch hier vornehmlich Wohnhäuser als Ziele suchen, wird abgeschlagen. Schwer getroffen trudelt einer der Britenbomber ab.

Nun schwenkt die Kamera wieder zu den schweren **Kämpfen an der Ostfront.** Die Abwehrschlacht tobt in unverminderter Heftigkeit. Sowjetische Schlachtflieger werden von unseren Grenadieren mit Gewehren und MGs beschossen. Ueberall sieht man die Trümmer vernichteter Sowjetflugzeuge. Feindpanzer greifen an! Schwarz und gespenstisch nähern sie sich. Fauchend und rasselnd poltern sie über den hartgefrorenen Boden heran. Da schlägt ihnen auch schon das Feuer unserer Flak und unserer Artillerie vernichtend entgegen. Ein Volltreffer zerreißt förmlich einen der Stahlkolosse. Der Turm fliegt meterhoch durch die Luft. Maschinengewehrgarben prasseln in die Reihen der angreifenden Infanterie und mähen die heranquellenden Massen der Bolschewisten nieder. Der Angriff bricht zusammen.

Neben diesen Bildern erbittertsten Abwehrkampfes zeigt uns die neue Deutsche Wochenschau unsere Soldaten auch in den Stunden der Ruhe und der Erholung. In einer Reservestellung ist Großreinemachen. Die Decken werden gelüftet, frisches Stroh wird für die Bunkerlager herangeschafft. In der hellen Wintersonne wird das Essen im Freien eingenommen. Bei den Eisenbahnpionieren und Baubataillonen gibt es Arbeit in Hülle und Fülle. Das Feldeisenbahnnetz wird ständig verbessert und ergänzt. Dieser Einsatz schafft mit die Voraussetzungen für die glatte Abwicklung des so wichtigen Nachschubs.

Im Raum von Leningrad begegnen wir einer Abteilung der Spanischen Blauen Division auf dem Marsch zur Front. Generaloberst L. und General Infantes, der neue Kommandeur der Division, besichtigen die Stellungen einer spanischen Kompanie. Bei den Abwehrkämpfen besonders bewährte spanische Soldaten erhalten aus der Hand ihres Generals das Eiserne Kreuz.

Im hohen Norden der Ostfront baut die OT die Eismeerstraße, den wichtigsten Nachschubweg der Ostfront im Norden, weiter aus. Schneetunnel werden aus Holz gezimmert; kilometerlang ziehen sie sich durch das bergige Land und sichern die durch Schneeverwehung besonders gefährdeten Straßenabschnitte.

Bilder aus **Stettin** und vom **Eiskunstlauf** unseres Meisterpaares Baier im Berliner Sportpalast und **Aufnahmen aus Lehrwerkstätten,** in denen Pimpfe des ABC der **Schiffsbaukunst** erlernen, leiten die neue Deutsche Wochenschau ein, die wieder einen Querschnitt von den Kämpfen an den verschiedensten Fronten vom Südatlantik bis zur Eismeerstraße gibt.

*

Hier die genaue Bildfolge:

Bilder aus der Heimat
Ein Gruß aus Stettin — Eiskunstlauf des Meisterpaares Baier im Berliner Sportpalast — Pimpfe bauen Schiffsmodelle.
OT-Männer an der Eismeerstraße
Bei der Spanischen Blauen Division im Raum von Stalingrad
Im Toben der großen Abwehrschlacht
An der Wolchow-Front — Kampf gegen sowjetische Schlachtflieger — Bolschewistischer Panzer- und Infanterieangriff zurückgeschlagen
An der Afrika-Front
Ein Spähtrupp stößt in die Wüste vor — Marschall Rommel bei einer Lagebesprechung
Hilfskreuzer im Südatlantik.

„Ufa-Information."

* * *

„7 Jahre Glück"

Einmal sahen wir einen Lustspielfilm „7 Jahre Pech". Die Fortsetzung jener tollen Geschichte erleben wir jetzt in „7 Jahre Glück". Wieder ist der getreue Diener Paul des eleganten Schriftstellers Kersten derjenige, dem allerlei zustößt und für den dann merkwürdigerweise alles zum Glück ausmündet. Wieder ist der gute Freund Dr. Teisinger dabei und freut sich und leidet mit. Die beiden sind heute wie damals Theo Lingen und Hans Moser, womit zu dem Film eigentlich gar nichts Empfehlenswertes mehr gesagt zu werden braucht. Die Beiden machen das Publikum lachen wie immer und jedermann lacht auch in ernsten Zeiten gern wieder einmal.

Im guten Schwank oder Lustspiel ist der Unsinn gleichsam

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

die anreizende Verpackung für einen besseren Inhalt, alte und neue Literatur bieten dafür zahlreiche Beispiele. Der Film weiß um die Wirkung dieses wohlerprobten Rezeptes, dem Unsinn seinen Sinn zu geben, dem Zuschauer eine Lehre zu erteilen, wenn er willens ist, den Kern aus der Frucht zu schälen. Da ist hier, im Film nämlich, einer bisher vom Pech verfolgt worden, da sagte ihm eine lebenskluge Frau, wer 7 Jahre Pech gehabt, habe darauf sicher ebensolang Glück. Der Pechvogel, überzeugt von der Richtigkeit dieser Prophezeiung, kennt keine Furcht mehr und in allen kitzligen Situationen glaubt er an sein Glück und tatsächlich: er läßt sich nicht unterkriegen, er glaubt an seine

Bavaria 59/ ... Bavaria-Filmkunst/Kuderhalt

eigene Kraft und besteht alles gut. Zwei frohe Stunden bescheren uns Hans Moser und Theo Lingen. Das Liebespaar des Filmes sind Hannelore Schroth und Wolf Albach-Retty.

Eugen Leute.

— **Jetzt schon Zuckersparkasse.** Nachdem die Weihnachtszeit mit ihrem erhöhten Zuckerverbrauch für Gebäck und Süßigkeiten aller Art längst vorüber ist, ist es jetz an der Zeit wieder an die Zuckersparkasse zu denken und die inzwischen leergewordenen Einmachgläser aufzufüllen. Schon in Friedenszeiten haben vorsorgliche Hausfrauen dieses Verfahren angewandt, um die so erhöhten Geldauslagen während der Einmachzeit zu vermindern. Wenn wir jetzt schon jede Woche etwas Zucker in die leeren Einmachgläser füllen, so sammelt sich im Laufe der Monate ein ganz beachtlicher Vorrat an. Damit ist nun aber nicht gesagt, daß von jetzt an auf alle Süßspeisen verzichtet werden soll. Wer frühzeitig mit der Sparaktion beginnt, kann trotzdem gewisse Zuckermengen sparen, wozu sich die ersten Monate des Jahres ganz besonders eignen, da uns frisches Obst zur Herstellung von Obstgerichten und -Suppen nicht zur Verfügung steht. Vorausschau und planmäßiges Handeln ist die Kunst der Haushaltführung.

Der Rundfunk am Sonntag

Reichsprogramm: 11—11.35 Beethovens 5. Sinfonie (Wilhelm Furtwängler), 11.35—12 Kleine Stücke großer Meister, 12—14 Volkskonzert, 14.30—15 Alte und neue Kinderlieder, 15—16 Unterhaltungskomponisten im Waffenrock, 16—18 „Feldpost-Rundfunk", 18—19 Weber, Mozart, Beethoven (Leitung Wilhelm Furtwängler), 20.15—22 Gruß der deutschen Kunst, 2. Folge des Künster-ABC, 22.15—24 Ausgewählte Operetten- und Tanzmusik.

Der Rundfunk am Montag

Reichsprogramm: 15—16 Klassische Solistenmusik, 17.15 bis 18.30 Eine unterhaltsame Stunde, 18—18.10 Einlage: Das neue Buch, 18.30—19 Zeitspiegel, 19—19.15 Wehrmachtvortrag: Unser Heer, 19.20—20 Frontberichte und politischer Vortrag, 20.15—22 „Für jeden etwas".

Deutschlandsender: 17.15—18.30 Sinfonische Musik von Beethoven bis Fibisch, 20.15—21 Franz Schubert (Solistenmusik), 21—22 Bach, Bruckner: 1. Sinfonie.

Aus den Nachbarorten

Aus Spessart:

:-: **Spessart**, 30. Jan. Am Sonntag findet im „Adlersaal" eine Kundgebung der Partei anläßlich der zehnjährigen Machtübernahme durch den Nationalsozialismus statt. Jedermann ist freundlich eingeladen. An der Kundgebung nehmen außer der Partei alle Gliederungen teil.

Malsch berichtet:

:-: **Malsch**, 30. Jan. (Wasserentnahmestellen am Ortsbach.) Auf behördliche Anordnung hin wurden die Wasserentnahmestellen für Feuerlöschzwecke am Ortsbach hier mit Tafeln versehen, um die Wasserstellen insbesondere bei Nacht sofort auffinden zu können. Die Tafeln sind für einen sofortigen Einsatz der Feuerlöschkräfte im Ernstfalle von höchster Bedeutung. Aus diesem Grunde wird ausdrücklich davor gewarnt, die Tafeln zu beschädigen oder gar zu entfernen. Zuwiderhandelnde müßten mit härtesten Strafen rechnen. — (Pockenschutzimpfung.) Die Eltern, Pflegeeltern und Vormund sämtlicher im Jahre 1942 auswärts geborener Kinder werden aufgefordert, dieselben bis spätestens 10. 2. 1943 auf dem Rathaus, Zimmer 5, unter Vorlage eines Geburtsscheines oder Familienbuches anzumelden.

*

750 Jahre Bulach.

Unter dem Namen „Bulande", seit 1. April 1928 der badischen Landeshauptstadt eingemeindet, im Jahre 1193, vor 750 Jahren, urkundlich erstmals genannt. Damals besaß das Kloster Frauenalb eine Mühle in Bulach. Lange gehörte der Ort zur „Markgenossenschaft der Hardtdörfer". 1535 fiel Bulach an Baden-Baden.

Nachrichten aus dem Gau

)(**Ueberlingen**, 29. Jan. (Jagdunfall.) Der Altbauer Mathias Jehle von Limbach wurde auf der Jagd durch einen Steckschuß schwer verletzt. Es mußte ihm im Markdorfer Krankenhaus die Hand abgenommen werden.

)(**Konstanz**, 29. Jan. Im 65. Lebensjahr starb Oberregierungsrat Dr. E. Reißer, viele Jahre Leiter des Bezirksamtes Konstanz. In den letzten Jahren widmete er sich der baugeschichtlichen Untersuchung der Reichenauer Münsterkirche.

MERKTAFEL

für Küche und Garten

Weniger Kochen, mehr Dämpfen und Dünsten

Die meisten Nahrungsmittel können nicht in rohem, sondern nur in gegartem Zustand genossen werden. Leider geht ihnen dabei auch bei vorsichtigster Behandlung ein großer Teil ihrer sehr empfindsamen Geschmacks- und Nährstoffe verloren. Um das so weit wie möglich zu verhüten, muß sich jede Hausfrau bei der Zubereitung des jeweiligen Gerichts überlegen, welche Garmachungsweise die ihm zuträglichste und schonendste ist. Wir unterscheiden nun verschiedene Arten. Beginnen wir mit dem Quellen, unter welchem nicht nur das Einweichen der Haferflocken, von Grieß und der verschiedenen Hülsenfrüchte in kalter Flüssigkeit zu verstehen ist. Das Dämpfen ist ein langsames Garen in Wasserdampf. Diese Art empfiehlt sich für Kartoffeln, Obst, auch Gemüse. Wir geben nur wenig Wasser in den zu benutzenden Kochtopf. Der Topf wird verschlossen aufs Feuer gestellt und aufgepaßt, daß das Wasser nicht vollkommen verdunstet. Die idealste Zubereitung für Gemüse ist allerdings das Dünsten, welches Garen in eigenem Saft mit etwas Fett oder einer Spur Flüssigkeit bedeutet. Schmoren ist ein Bräunen des Kochgutes unter Zugabe von etwas Fett und weiteres Garen mit wenig Flüssigkeitsbeigabe. Es wird besonders für Fleisch angewandt. Das gleiche gilt vom Braten, welches Garen mit oder auch ohne Fett in der Bratpfanne oder in heißer Luft (am Spieß!) bedeutet und auch für Fischzubereitung gern bevorzugt wird. Hier nennen wir gleich anschließend das Grillen, welches Garmachen ohne Fettbeigabe in heißer Luft bei hochgradiger Hitze ist und genau wie das Braten durch das sofortige Schließen der Fleisch- und Fischporen den vollen Erhalt des Eigengeschmacks und -saftes sichert. Auch bleiben in hochprozentiger Form die Nährstoffe erhalten. Das Rösten wird bei uns zuwenig und meist verkehrt angewendet. Es kann sehr gut ohne jede Fettbeigabe geschehen und empfiehlt sich nicht nur bei kleinen Weißbrotwürfelchen als Suppeneinlage, sondern auch für Grieß, Haferflocken und Mehl, wenn diese drei für eine salzige Suppe oder Soßen bestimmt sind. Nun ist neben dem Backen, dem Garmachungsprozeß für Gebäck verschiedenster Art, Aufläufen usw. das Kochen zu nennen, welches leider bei vielen Hausfrauen eine noch zu große Rolle spielt. Soweit es nicht für Milch und Wasser notwendig, für Pellkartoffeln im Notfall erlaubt ist, sollen wir immer erst eine der hier angeführten Garungsweisen zu verwenden trachten, ehe wir uns zu dem übermäßigen Geschmack und Nährstoffe tötenden Kochen entschließen. Es liegt an der Umsicht und Klugheit der Hausfrau, ihre Mahlzeiten so zu kochen, daß ihnen ein Höchstmaß an Geschmack und Nährwerten erhalten bleibt.

Wachsende Anforderungen – steigende Leistungen

Das Kennzeichen der Kriegsarbeit der NSV. in Baden und Elsaß

NSG. Halten wir uns einmal vor Augen, wieviel an Arbeitsmehrleistung jetzt von der Bauersfrau verlangt wird, die meist für den im Feld stehenden Mann die Wirtschaft selbständig weiterführt, nebenher aber noch die Sorgen für Haushalt und Familie hat. Wer kümmert sich während der Hauptarbeitszeit um die Kinder?

Fast 1000 neue Kindertagesstätten

Da springt die allsorgende Pflegemutter NS-Volkswohlfahrt ein. Während des Krieges wurden im Gau Baden-Elsaß nicht weniger als 960 Kindertagesstätten zu den früher schon bestehenden eröffnet; darunter befinden sich sogar Neubauten.

Außerdem sind zwei große Säuglingsheime, das eine in Freiburg-Günterstal, das andere in Villingen, während des Krieges eingeweiht worden, deren Einrichtungen nicht nur in hygienischer Hinsicht, sondern auch in der künstlerischen Ausgestaltung mustergültig sind.

Gleich willkommen in Stadt und Land sind die Haushaltshilfen. Während des Krieges wurden meherere hundert neue hauptamtliche Haushaltshelferinnen vorzugsweise kinderreichen Müttern zur Unterstützung im Haushalt gestellt.

Erscheinen Kinder mit von Natur aus guten Erbanlagen, deren Eltern aber aus eigenen Mitteln keine Kur bezahlen können, gesundheitlich gefährdet, wird ihnen wiederum durch die NSV die Möglichkeit eines 4—5wöchigen, wenn nötig auch noch längeren, Aufenthaltes in einem Jugenderholungsheim geboten. Auch ihre Zahl hat sich während des Krieges noch erhöht. In landschaftlich schöner Umgebung, meist in Höhenlagen der Vogesen, sind sieben solcher Heime eröffnet worden. Dazu kommen zwölf neue Ortserholungsstätten, in denen gleichfalls für 4—5 Wochen erholungsbedürftige Kinder tagsüber gesundheitlich überwacht und betreut werden; abends kehren sie aber ins Elternhaus zurück.

Zur Ausbildung des Pflegepersonals wurden die 1939 schon bestehenden Schulen vervollkommnet, ferner ein Seminar für Kindergärtnerinnen und -pflegerinnen in Straßburg sowie eine Kinderpflegerinnenschule in Umkirch, Kr. Freiburg, neu eröffnet.

Um den schaffenden Frauen unseres Volkes, die einen Kuraufenthalt am nötigsten haben, die Möglichkeit zu gründlicher Ausspannung zu geben, wurden vor dem Krieg bereits eine Anzahl schön eingerichteter Müttererholungsheime geschaffen. Sie sind gleichfalls vermehrt worden, und zwar um eines in Baden-Baden, eines in Schönwald bei Triberg (Sommerberg), eines im Waldhaus St. Jakob bei Konstanz und eines in Zell, Kr. Rappoltsweiler. Weitere Heime dieser Art sind geplant in Bitschweiler, Kr. Tann, Hirsingen, Kr. Altkirch, Unterwasser bei Ottenhöfen und Schönau im Wiesental.

Annähernd 25 000 Kinder kamen aufs Land

Trotz der Einschränkungen des Bahnverkehrs ging die Kinderlandverschickung während des Krieges weiter. 12 775 Kinder aus anderen Gauen haben bei badischen und elsäßischen Gasteltern liebe volle Aufnahme gefunden, während 24 905, davon fast die Hälfte elsäßische, in andere Gaue des Reiches entsandt wurden. Dafür aber haben wir auch Tausende von Kindern aus durch den Luftterror besonders heimgesuchten Gebieten im Rahmen der Erweiterten Kinderlandverschickung bei uns monatelang gastlich aufgenommen.

Die Hitlerfreiplatzspende, die vor dem Krieg verdienten Kämpfern der Bewegung offenstand, hat sich während des Krieges auf die Verwundetenbetreuung umgestellt. In Baden und Elsaß fanden 1043 genesende Soldaten Freiplätze.

Wurde im vorigen Krieg die Verwilderung der heranwachsenden Jugend bitter beklagt, so hat die NSV auch diesen Erscheinungen ihre Wachsamkeit gewidmet. Ihre Jugendhilfe stellt Familien, denen der Vater fehlt und die Mutter durch Berufsarbeit nicht genügend auf die Kinder achten kann, freiwillige Helfer und Helferinnen, die nach dem Rechten sehen.

Eine weitere Kriegssorge hilft die NSV lindern, die um die Volksernährung. In weiser Vorsorge hat sie schon vor dem Krieg ihr Ernährungshilfswerk aufgezogen. Heute besteht es in allen größeren Städten. Seit Kriegsbeginn sind dadurch im Gau 16 090 Schweine mit 1 896 823 kg Gewicht geschlachtet worden — ein sehr willkommener Zuschuß zu unserer Fleischerzeugung.

Auch die Bahnhofsdienste der NSV. haben sich in den rückliegenden Jahren gut bewährt. Erinnern wir uns nur an den Rücktransport der elsäßischen Flüchtlinge aus Südfrankreich, denen auf den Grenzbahnhöfen das erste warme Essen gereicht und die erste Pflege und gesundheitliche Betreuung nach der endlosen Fahrt im Güterwagen zuteil wurde.

Ueberhaupt bedeutet der Einsatz im Elsaß für die badische NSV gegenüber anderen Gauen eine große zusätzliche Aufgabe. Sie betrat hier in sozialpolitischer Hinsicht völliges Neuland, das eine vorschauende Wohlfahrtspflege von der französischen Zeit her nicht kannte.

So erfreulich auch die bei jeder Sammlung für WHW und NSV gegenüber den Vorjahren zutagetretende ständige Steigerung der Spenden ist, wollen wir nicht mit selbstzufriedener Miene bei unseren bisherigen Leistungen verweilen. Die folgenden Sammlungen sollen uns im Gegenteil in einem noch ganz anderen Maß opferbereit finden. **Noch mehr opfern heißt das Gebot der Stunde!**

E. D.

Ein Auerbacher erhielt das Deutsche Kreuz in Gold

Er hielt für den ganzen Divisionsabschnitt wichtigen Stützpunkt.

(Fr. O.) NSG. Der in Auerbach bei Karlsruhe geborene Oberleutnant Reinhold Karcher, Kompanieführer in einem Grenadierregiment, hat für wiederholt bewiesene außergewöhnliche Tapferkeit das Deutsche Kreuz in Gold erhalten.

Sowohl bei den Kämpfen während der Absatzbewegungen, die im Dezember 1941 und Anfang Januar 1942 die Truppe vor Moskau in die Winterstellungen zurückführten, als auch bei der Abwehr zahlreicher feindlicher Angriffe während der anschließenden schweren Wintermonate hat Oberleutnant Karcher größte Umsicht und hervorragende Tapferkeit bewiesen.

Im Sommer 1942 stand seine Kompanie in einem Brückenkopf nordwestlich Medyn, den der Feind mit allen Mitteln einzudrücken versuchte. Nachdem er an der Spitze seiner Grenadiere bereits fünf schwere Angriffe der Sowjets an einem einzigen Tage abgewiesen und dabei dem Gegner schwere Verluste zugefügt hatte, entstand eine kritische Lage, als der Feind gleichzeitig mit starken Kräften an zwei verschiedenen Stellen die Kompanie zu durchbrechen versuchte. Mit einigen Meldern seines Kompanietrupps eilte Oberleutnant Karcher an den am meisten gefährdeten Abschnitt und brachte durch seinen persönlichen Einsatz mit Maschinenpistolen und Handgranaten den Ansturm der Bolschewisten zum Stehen. Dadurch behauptete er einen für die Kampfführung der gesamten Division äußerst wichtigen Stützpunkt. (X)

Bewundernswerte Leistungen eines Freiburger Fernaufklärers

Das Ritterkreuz für Oberleutnant Sehringer.

(Fr. O.) NSG. PK. „Oberleutnant Sehringer ans Telefon!"

„Kinder, seid doch mal ruhig, man versteht ja kein Wort", ruft nun der, den Hörer in der Hand.

„Herr General?"

Die Skatspieler hören auf zu lärmen. Einer stellt das Radio ab. —

„Gehorsamsten Dank, Herr General", hören sie ihn jetzt zum Schluß mit etwas fremder Stimme.

„Was ist los, Hänschen?"

„Da haut's mich doch glatt um, die haben mir's Ritterkreuz verliehen."

„Mensch, Hänschen, herzlichen Glückwunsch! Das ist ein Wort! Junge, das wird gefeiert!" So fallen die Kameraden jetzt alle gleichzeitig über ihn her, boxen ihn in die Seiten und zerzausen ihm das Haar vor Freude. — Und gewaltig haben sie das große Ereignis gefeiert abends unter dem Adventskranz, der sie schon seit drei Wochen in Vorweihnachtsstimmung hält.

Bis spät in die Nacht haben sie gesungen und Reden gehalten, und schließlich haben sie ihn mit Musik nach Haus gebracht. Im Gänsemarsch zogen sie durch das schlafende, mondbestrahlte kretische Gebirgsdorf. Neben ihnen Hänschen, der Ehrengast, im Wagen des Staffelkapitäns. Vorn auf dem Kotflügel, mit dem Rücken an den Kühler gelehnt, spielte der alte Oberfeldwebel auf seinem Schifferklavier einen flotten Marsch. Und schließlich packten sie ihn höchst persönlich ins Bett und waren erst zufrieden, als nur noch sein Kopf und das improvisierte Ritterkreuz mit dem EK. II-Band zu sehen waren, denn die offizielle Ueberreichung durch den General sollte ja erst in den nächsten Tagen erfolgen. Ganz zum Abschluß sangen sie ihm dann noch ein „guten Abend, gute Nacht", wie man es so behutsam und zart von diesen rauhen Kehlen nach der vorhergegangenen Beanspruchung kaum noch hätte erwarten dürfen. — Ja, das hätte er sich auch nicht träumen lassen. Ein Jahr vor dem Weltkrieg geboren, wuchs er in Freiburg auf. Eigentlich war sein Weg damals in anderer Richtung vorgezeichnet. Er sollte den väterlichen Betrieb übernehmen. Seine Lehre hatte er auch schon hinter sich, als Hermann Göring 1936 seinen Aufruf erließ, der jedem, der für geeignet befunden würde, die fliegerische Laufbahn öffnen sollte. Damit war auch für ihn das Stichwort gefallen. Ein langgehegter Wunsch konnte nun Wirklichkeit werden. —

Mit A-, B- und C-Schein in der Tasche, nach abgeschlossener Blindflugschule stieß der damalige Unteroffizier und Offiziersanwärter bereits Mitte 1939 zur Staffel, um ihr von nun an durch alle Entwicklungen und Gefahren treu zu bleiben. Die Staffelgeschichte ist fortan auch seine Geschichte. —

Wenn man ihn fragt, warum er gerade zu den Fernaufklärern gegangen ist, dann erfährt man: „Weil es mich reizte, eine Aufgabe auf mich allein gestellt zu erfüllen, wie das bei den Fernaufklärern verlangt wird, und darüber hinaus hoffte ich natürlich auf diese Weise am meisten von der Welt zu sehen bekommen."

Das ist so richtig eine Antwort aus dem Südwesten des Reiches. Wieviel Söhne sind gerade aus diesem schönen Teil Deutschlands hinaus gezogen in alle Welt, um sich draußen ganz auf sich gestellt zu behaupten und durchzusetzen. Aber genau wie jene nie das Gefühl für den Zusammenhang verloren, noch den Boden vergaßen, der ihnen die Kraft gab, alle Abenteuer zu bestehen, so hat auch Oblt. S. sich durch die Freude an der individuellen Leistung nie verleiten lassen, in ihr einen Selbstzweck zu sehen. Meßbar wurde die Leistung auch für ihn erst an der Kameradschaft der Staffel und darüber hinaus an der größeren Kameradschaft, die Deutschland heißt.

Sein Wunsch ist in weitestem Maße in Erfüllung gegangen. Auf 195 Feindflügen, die ihn über Belgien, Frankreich, England, über das gesamte Mittelmeer und tief hinein in das Rote Meer führten, hatte er Gelegenheit, sein hohes fliegerisches Können unter Beweis zu stellen. Er hat dabei mehr gesehen, als er damals zu hoffen gewagt hätte.

Die nüchterne Aufstellung über das auf diesen Einsätzen erflogene Bildmaterial von 272 Flugplätzen mit rund 2300 Flugzeugen, 41 Häfen, 365 Kriegsschiffen, 602 Handelsschiffen mit etwa 25340 000 BRT usw. gibt auch dem Uneingeweihten eine Vorstellung von den bewundernswerten Leistungen dieses Flugzeugführers. Allein 29 dieser Einsätze mußten unter schwersten Bedingungen gegen England geflogen werden und brachten der Führung wertvollste Bildunterlagen. Sein schönster Einsatz aber war es — seine Augen leuchten, wenn er davon erzählt —, als er den Suez-Kanal zum erstenmal in seiner ganzen Länge überfliegen durfte und ein lückenloses Reihenbild dieser wichtigen Verkehrsader nach Hause bringen konnte.

Kriegsberichter Gerhard Möhring.

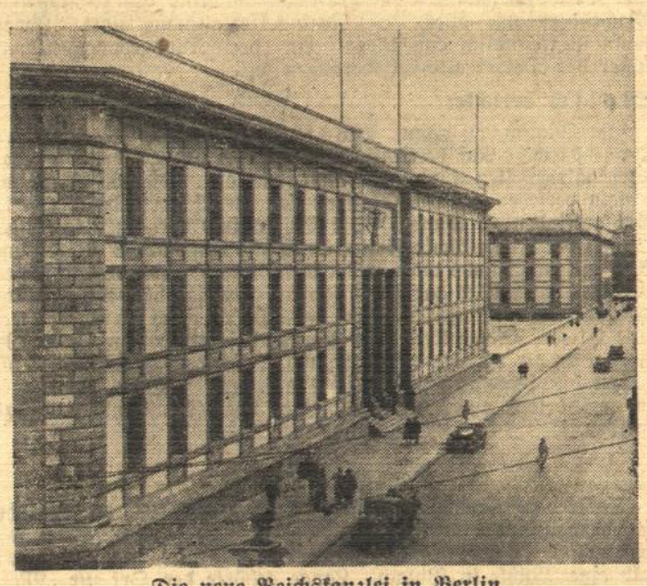
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Was wir verteidigen

Im Kampf gegen Plutokratie und Bolschewismus schützt Deutschland den sozialen Volksstaat und die europäische Kultur gegen die Mächte der Vernichtung.

Bis zur letzten Kraft ihres Lebens setzen unsere Soldaten, und Schulter an Schulter mit ihnen ihre Kameraden aus den verbündeten Nationen sowie Freiwillige aus fast allen Ländern Europas ihre ganze Kraft ein zum Schutz der europäischen Kultur und des sozialen deutschen Volksstaates. Während in Deutschland die Mütter vorbildlich betreut werden, während deutsche Kinder mit leuchtenden Augen hinausfahren in Jugendheime, die sauber und geschmackvoll eingerichtet sind, während in Deutschland Bauten entstanden sind, die in ihrer schlichten, erhabenen Stilführung, wie die Neue Reichskanzlei in Berlin und das Haus der Deutschen Kunst in München mit seinem gewaltigen Säulengang, davon künden, daß der Grundzug des nationalsozialistischen Staates Ordnung, Kraft und Schönheit ist, lungern in der Sowjetunion große Kinderscharen halb verhungert auf den Straßen umher, verkommen in dem reichen England die Kinder im Sumpf der Londoner Slums. Während wir unser Leben dem Gesetz der Gemeinschaft unterordnen, während in unserem Staat die Wohlfahrt des Ganzen das regulierende Prinzip ist, ist in den plutokratischen Ländern ebenso wie in der Sowjetunion der Geist der Ausbeutung vorherrschend, greifen um sich die Zersetzung und die Korruption. So kämpft bei uns in Deutschland das gesunde junge Leben, das nach Ideale kennt und der Begeisterung fähig ist, gegen Elemente, deren Zerstörung wir selbst in den Jahren des Zwischenreichs am eigenen Leib deutlich genug erfahren haben. Weil aber der deutsche Mensch sein Land liebt, seine Kultur, seine Familie, weil jeder von uns durchdrungen ist von der Gewißheit, daß Plutokratie und Bolschewismus in Adolf Hitler das starke und gesunde Deutschland hassen, darum setzen wir uns alle, Soldat, Arbeiter und Bauer, Mann und Frau, bedingungslos ein für den Sieg in diesem harten Entscheidungskampf.

Aufnahmen (2): NSB.-Reichsbildarchiv.



Die neue Reichskanzlei in Berlin

Weltbild.

Mahnworte großer Männer unseres Volkes

Wir werden jeder Gefahr gewachsen und jeder Hinterlist überlegen sein, wenn einer die Lehre als eine unsterbliche Lehre predigt, daß ein Volk, das frei sein will, nicht unterjocht werden kann.

Ernst Moritz Arndt (1769—1860)

Ich glaube und bekenne: . . . .
daß ein Volk unter den meisten Verhältnissen unüberwindlich ist in dem großmütigen Kampfe um seine Freiheit.

Karl von Clausewitz (1780—1831)

Nur tapfere Völker haben ein sicheres Dasein, eine Zukunft, eine Entwicklung; schwache Völker gehen zugrunde, und das von Rechts wegen.

Heinrich von Treitschke (1834—1896)

Der totale Krieg ist unerbittlich. Er fordert von Mann und Frau das Aeußerste, er wendet sich nicht nur gegen den Mann, sondern auch gegen die Frau, die ihre Kinder bedroht, ihren Gatten gefährdet sieht. Sie ist es, die unermeßlich seelische Stärke für die Geschlossenheit des Volkes zu betätigen hat.

Erich Ludendorff (1865—1937)

Der Geist von 1813

Aus dem Aufruf an das Volk.

Große Opfer werden von allen Ständen gefordert werden. Denn unser Beginnen ist groß und nicht gering die Zahl und die Mittel unserer Feinde.

Aber welche Opfer auch von einzelnen gefordert werden mögen, sie wiegen die heiligsten Güter nicht auf, für die wir sie hingeben, für die wir streiten und siegen müssen, wenn wir nicht aufhören wollen, Preußen und Deutsche zu sein. Es ist der letzte entscheidende Kampf, den wir bestehen für unsere Unabhängigkeit, unsern Wohlstand.

Allein wir dürfen mit Zuversicht vertrauen: Gott und unser fester Wille werden unserer gerechten Sache den Sieg verleihen, mit ihm einen sicheren glorreichen Frieden und die Wiederkehr einer glücklichen Zeit.

Das Ritterkreuz

DNB. **Berlin**, 29. Jan. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Felix Bäcker, Kommandeur eines Grenadier-Regiments; Hauptmann Rudolf Behr, Kompaniechef in einem Panzer-Regiment; Hauptmann Martin Steglisch, Bataillonsführer in einem Grenadier-Regiment; Oberwachtmeister Otto Ude, Zugführer in einer Radfahrer-Abteilung; Unteroffizier Helmuth Harth, Panzerkommandant in einem Panzer-Regiment; Obergefreiter Josef Roeder, Richtschütze in einer Panzerjäger-Abteilung.

Oberst Felix Bäcker wurde am 8. 11. 1893 als Sohn eines Gutsbesitzers B. in Arensdorf (Ostpreußen) geboren. Er verteidigte bei den schweren Abwehrkämpfen südöstlich des Ilmensees seit Ende November 18 Tage lang die seinem Grenadier-Regiment anvertraute Stellung erfolgreich gegen immer wieder vorgetragene Angriffe der Bolschewisten und warf örtlich eingebrochene Feindkräfte zurück. — Hauptmann Rudolf Behr, am 31. 12. 1916 als Sohn eines Lehrers in Ebensfeld (Gau Bayreuth) geboren, verhinderte während der schweren Kämpfe zwischen Kaukasus und Don Mitte Januar durch kühnen, selbständig geführten Vorstoß das Vordringen starker feindlicher Kräfte auf eine wichtige Höhe. — Hauptmann Martin Steglich wurde am 6. 7. 1915 als Sohn eines Kaufmanns in Breslau geboren. Bei den schweren Kämpfen südöstlich des Ilmensees Ende Dezember 1942 übernahm er die Führung in dem durch feindliche Angriffe stark gefährdeten Nachbarabschnitt, nachdem der dort eingesetzte Bataillonsstab ausgefallen war, und warf den eingebrochenen Gegner im kühnen Gegenstoß wieder zurück. — Oberwachtmeister Otto Ude, am 12. 8. 1911 als Sohn eines Bäckermeisters in Einbeck geboren, verteidigte mit nur wenigen deutschen Soldaten, die er durch seine Tapferkeit und Entschlossenheit immer wieder vorwärtsriß, einen Stützpunkt südöstlich des Ilmensees gegen zahlreiche Angriffe einer großen feindlichen Uebermacht. — Unteroffizier Helmuth Harth wurde am 18. 5. 1917 als Sohn eines Erbhofbauern in Berleburg (Kreis Wittgenstein) geboren. Harth hat sich seit Beginn des Ostfeldzuges zunächst als Richtschütze, später als Kommandant eines Panzers immer wieder ausgezeichnet und bisher 60 Panzerkampfwagen der Bolschewisten abgeschossen. Als der Angriff seiner Abteilung zur Schließung eines Kessels südöstlich Toropez vor einer schweren Pak-Batterie des Gegners zum Stehen kam, fuhr er aus der Deckung vor und vernichtete im erbitterten Feuerkampf die feindliche Batterie. — Obergefreiter Josef Roeder, am 28. 12. 1913 als Sohn eines Landwirts in Schönbach geboren, hat als Richtschütze einer schweren Pak bei den Angriffen der Bolschewisten im Raum von Stalingrad innerhalb weniger Minuten sieben feindliche Panzer — darunter einen überschweren und fünf schwere Kampfwagen — abgeschossen.

Der Krankentransport

Nur noch durch das Rote Kreuz

Der Führer hat in einem im Reichsgesetzblatt veröffentlichten Erlaß den Krankentransport für den Bereich des zivilen Gesundheitswesens einheitlich dem Deutschen Roten Kreuz übertragen. Die durch den Erlaß des Führers und die Durchführungsverordnung des Reichsgesundheitsführers getroffene Neuregelung bedeutet einen wesentlichen Fortschritt auf dem Gebiete des Gesundheitswesens. Bisher waren mit dem Krankentransport zahlreiche Stellen beauftragt, deren Tätigkeit nicht hinreichend aufeinander abgestimmt war. Hierdurch war vielfach eine einheitliche Lenkung des Krankentransportes, namentlich in besonderen Fällen, in Frage gestellt. Schon bisher wurde an vielen Orten, namentlich auf dem Lande, der Krankentransport ausschließlich vom Deutschen Roten Kreuz durchgeführt. Die zurzeit noch auf diesem Gebiet tätigen Stellen melden ihre Einrichtungen dem Deutschen Roten Kreuz und überführen auf Verlangen diese Einrichtungen für den Krankentransport dem DRK gegen eine entsprechende Entschädigung, die sich nach dem Reichsleistungsgesetz regelt. Ebenso ist das Personal, das bisher den Krankentransport durchgeführt hat, unter Wahrung seiner bisherigen Rechte auf Verlangen zur Eingliederung in das Deutsche Rote Kreuz zur Verfügung zu stellen.

Das Deutsche Rote Kreuz wird mit der Einrichtung des DRK-Krankentransports unverzüglich beginnen und jeweils örtlich bekanntgeben, wann es den Gesamttransport übernimmt. Bis dahin ist der Krankentransport von den zurzeit damit beschäftigten Stellen, denen das DRK Weisungen geben kann, weiterzuführen. Die Neuregelung gilt nicht für den Krankentransport der Wehrmacht, der Waffen-SS, der der Wehrmacht unterstellten Teile der Polizei, des Reichsarbeitsdienstes und der Organisation Todt.

Aus den heroischen Tagen der deutschen Geschichte

Friedrich der Große am Abend vor Leuthen

Es war am 4. Dezember 1757 im Sturm des Siebenjährigen Krieges, in dem 3,8 Millionen Preußen mehr als 50 Millionen Gegnern gegenüberstanden. Die Lage Friedrichs des Großen schien verzweifelt. Der Feind hatte vor Breslau eine wichtige Stellung erobert, die Friedrichs Truppen mit Ehren ruhmvoll verteidigt hatten. In dieser kritischen Lage gab Friedrich den Befehl zum Angriff, und am Vorabend jenes gewaltigen Kampfes, der als Schlacht bei Leuthen mit ehernen Lettern in die deutsche Geschichte eingetragen ist, befahl der Große König seine Generale und Stabsoffiziere zu sich, um sie auf den Ernst der Entscheidung hinzuweisen. Diese Ansprache von Leuthen bildet in ihrem eindringlichen Ernst und ihrer aufrüttelnden Sprache ein ergreifendes Dokument der deutschen Geschichte.

„Sie werden, meine Herren", so wandte sich Friedrich der Große an seine Generale, „bei vorfallender Gelegenheit nichts an dem mangeln lassen, was der Staat von Ihrer Tapferkeit zu fordern berechtigt ist. Dieser Zeitpunkt rückt heran. Ich muß diesen Schritt wagen, oder es ist alles verloren; wir müssen den Feind schlagen oder uns alle vor seinen Batterien begraben lassen. So denke ich — so werde ich handeln. Ist jedoch der eine oder andere unter Ihnen, der sich fürchtet, alle Gefahren mit mir zu teilen, der kann noch heute seinen Abschied erhalten, ohne von mir den geringsten Vorwurf zu leiden."

Einige Sekunden hält der König inne, haftet sein Adlerblick fest auf den Offizieren. Da knurrt der Major Billerbeck, der Rangjüngste unter den Offizieren: „Ein infamer Hundsfott müßte das sein!" Der König aber, im voraus von der eisernen Entschlossenheit seiner Offiziere und Soldaten überzeugt, fährt fort:

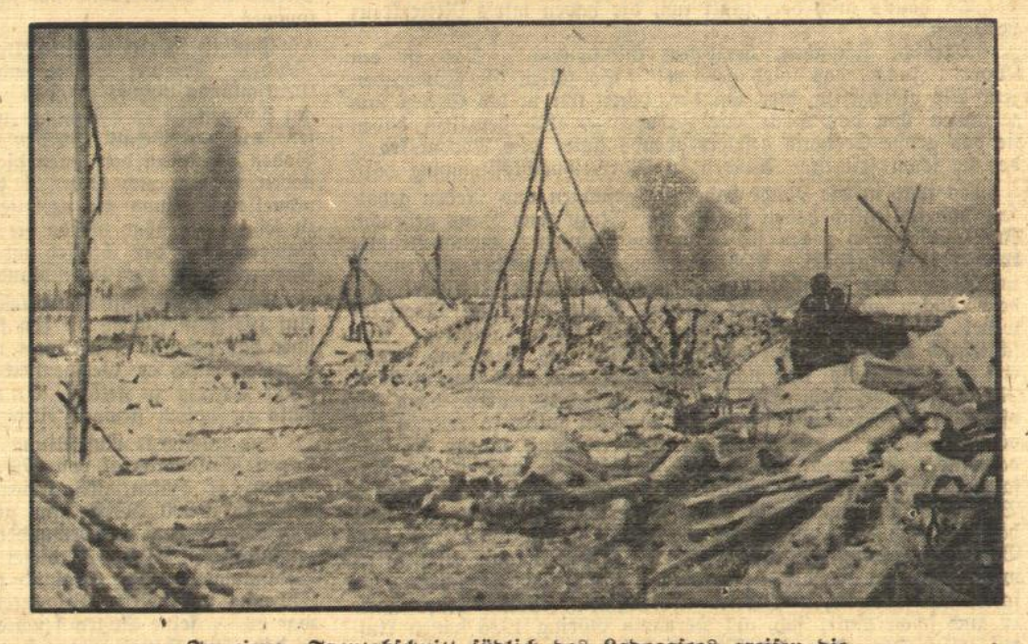
„Schon im voraus wußte ich, daß keiner von Ihnen mich verlassen wird. Ich rechne also ganz auf Ihre treue Hilfe und auf den Sieg, der uns gewiß ist.

Das Regiment Kavallerie, das nicht gleich, wenn es befohlen wird, sich unaufhaltsam auf den Feind wirft, lasse ich gleich nach der Schlacht absitzen und mache es zu einem Garnisonregiment. Das Bataillon Infanterie, das, treffe es, worauf es wolle, auch nur zu stoppen anfängt, verliert die Fahnen und die Säbel, und ich lasse ihm die Borten von der Montierung abschneiden."

Und dann ein kurzes Wort des Abschieds: „Leben Sie wohl, meine Herren. In kurzem haben wir den Feind geschlagen — oder wir sehen uns nie wieder!"

Alle schworen dem König zu, sie wollten mit ihrem Blut und ihrem Leben einstehen für die Sache des Vaterlandes in der entscheidenden Schlacht. Der Befehl des Königs wurde dann den Mannschaften bekanntgegeben, und am anderen Tage 1 Uhr, mittags, traten die preußischen Regimenter mit flatternden Fahnen und unter dem Dröhnen der Kesselpauken zur Schlacht von Leuthen an. Wenige Stunden später war in einem harten erbitterten Ringen der Feind geschlagen, war einer der ruhmreichsten Siege der deutschen Geschichte errungen. 35 000 Preußen hatten über mehr denn 65 000 Gegner einen entscheidenden Sieg erfochten. Der Welt aber war so ein Beispiel gegeben, was kämpferischer Wille in der Stunde der Entscheidung vermag.

Feindbeobachtung im Vorfeld der Abwehrstellung.
PK.-Aufnahme: Kriegsberichter Pospischil (Wb.).



In einem Frontabschnitt südlich des Ladogasees greifen die Sowjets immer wieder an. Trommelfeuer geht dem Sturm der Bolschewisten voraus.
PK.-Aufnahme: Kriegsberichter Schmidt-Scheeder (Wb.).

DAS ULMER MÜNSTER

115 Jahre vor der Entdeckung Amerikas begonnen

NSK. Es gibt im Schwabenland kein Landschaftserlebnis von ähnlich erregender Schönheit, als über die Autobahn die Hänge der Schwäbischen Alb zu überqueren und nach einer Fahrt durch den gesegneten Reichtum jener Obstgärten und Weinberge im Vorgelände der Gauhauptstadt, vorbei an den bedeutungsvollen Kaiserbergen, über weitgeschwungene Brücken und kühne Steigen, die hoch über still im Tal liegende vergessene Dörflein wegführen, immer im Angesicht der blauschimmernden Berge die Stadt zu gewinnen, deren schlanker Münsterturm schon von weitem grüßt, einem gen Himmel gereckten Finger vergleichbar, der die Sehnsucht ganzer Generationen in sich birgt. Die Jahrhunderte haben an ihm gebaut, an diesem stolzen Ulmer Münster, das wie ein Fanal das tastende Dämmern des beginnenden Mittelalters erhellte und vor dessen zwingender Erhabenheit wir heute noch ebenso gebannt und ehrfurchtsvoll verharren wie die Geschlechter vor Hunderten von Jahren. Man ahnt es kaum, wenn man vor dem Wunder der Gotik steht, daß über fünfhundert Jahre nötig waren, um es gänzlich zu vollenden, und daß erst 52 Jahre vergangen sind, seitdem der letzte Stein zur Krönung des 161 Meter hohen Turmes eingesetzt wurde. Was will es uns schon besagen, daß er der höchste Kirchturm Deutschlands ist. Des Münsters Ruhm, der alle Weiten der Meere und Länder durcheilte, lebt aus der stillen Größe des innern Gehalts, lebt aus der überragenden Weitsicht seiner einstigen Begründer: der einfachen Ulmer Bürger.

Um diese Leistung zu begreifen, muß man sich einmal für einen Augenblick klarmachen: im Jahre des Baubeginns zählte Ulm höchstens 15 000 Einwohner. Trotzdem wurde das Münster so angelegt, daß 28 000 Menschen, also fast das Doppelte der Einwohnerzahl, darin Platz finden konnten. 1377 wurde der Grundstein gelegt, 115 Jahre vor der Entdeckung Amerikas durch Kolumbus, 140 Jahre bevor Luther in Wittenberg seine Thesen anschlug, und beinahe 70 Jahre vor der Erfindung der Buchdruckerkunst. Anderthalb Jahrhunderte wurde fast unablässig daran gebaut, ganze Generationen von Baumeistern, Bildhauern, Holzschnitzern und Malern haben ihr Bestes dazu gegeben, und man braucht nur Namen wie die der Parler, Ensingen, Böblinger, Syrlin, Wild oder Schaffner zu nennen, um damit ein Programm anzudeuten. Beinahe vierhundert Jahre ruhte dann der Bau, bis im Jahre 1845 die Vollendung in Angriff genommen wurde, aber es dauerte nochmals 45 Jahre, bis endlich das Riesenwerk geschaffen war. Ulm stand, als das Münster begonnen wurde, als Freie Reichsstadt auf der Höhe seiner Macht, als Führerin des Schwäbischen Städtebundes von großem politischem Einfluß, als Handelsstadt aber von europäischer Bedeutung schlechthin. Wir sehen heute im wundervollen Gefüge der mittelalterlichen Stadt, ihrer prachtvollen Gebäude und unermeßlichen Kunstschätze mit Recht das wesentlichste Erbe jener großen Zeit. Wir stehen staunend vor den kunstvollen Brunnen, dem herrlichen Rathaus, wir bewundern

die reichen städtischen Bauten nicht weniger als die besitzfreudigen, kunstsinnigen Patrizierhäuser. Wir sehen in den Werken Parlers und Syrlins die Zeugnisse einer schaffensfrohen, schöpferischen und wahrhaft begnadeten deutschen Epoche. Aber wir vergessen zu leicht, daß diese Zeiten der künstlerischen Entfaltung nur möglich waren durch die geschlossene Einigkeit und den Gewerbefleiß der Ulmer Bürger, möglich war durch die bewußte Pflege des ererbten Handwerks, Sparsamkeit des einzelnen und wirtschaftliche Blüte des gesamten Gemeinwesens. Man hat in Ulm nie eng gedacht. Die wirtschaftlichen Beziehungen zur ganzen Welt, die günstige Verkehrslage am Schnittpunkt wichtiger Straßen und am Wasserweg der Donau weiteten bald den Blick. Man war sich seines Wertes bewußt, aber man vergaß nicht, daß man nicht allein auf einer Insel leben konnte. Ulm hat nicht nur glanzvolle Zeiten gehabt, es kamen zuweilen auch düstere Epochen. So aber, wie das Münster weit über die schmalen Gassen der Stadt und ihre Mauern sich erhob, so wuchs auch der Bürgersinn zu allen Zeiten über das Mittelmaß hinaus. Der Schneider von Ulm, Albrecht Ludwig Berblinger, regte früh die Schwingen in die Lüfte. Ulmer Ordinarischiffer fuhren auf der Donau nach Wien und Budapest. Ulm wurde Festung und Garnison, eine der bedeutendsten Pflegestätten deutschen soldatischen Geistes. Ulm sprengte die beengenden Mauern, wuchs und entwickelte sich zur zweitgrößten Stadt des Schwabenlandes. Die Donau lockte und zeigte neue Wege ins Reich, weit hinaus in die deutsche Ostmark. Aus den einstigen Ulmer Kaufherren und Patriziern wurden weitsichtige Industriepioniere, deren Namen im heutigen Europa Klang haben wie die ihrer Vorfahren, aus der bezaubernden Stadt der Gotik wurde die traditionsbewußte Stadt des Kunsthandwerks, die weiß, was sie einem Syrlin schuldig ist.

Wohl ist das Münster als Inbegriff deutscher Größe und gestaltgewordener Sehnsucht und Gläubigkeit ein Angelpunkt in der Geschichte besten Schaffens, wer aber offenen Auges durch die alten Fischergassen der Reichsstadt geht, spürt mehr: das beglückende Bewußtsein der Kraft, die aus der Gemeinschaft erwächst, der schöpferischen Kraft der Geschlechter, die alle demselben Ziele dienen, für die das Münster nur ein Symbol war: über sich hinaus zu wachsen und am großen Bau zu werken, den unsere Zeit unternommen hat.

Fritz Abel.

Es ist die Aufgabe der Front und des arbeitenden deutschen Volkes zu Hause, den internationalen Goldhyänen und bolschewistischen Bestien die Hoffnung auf die innere Uneinigkeit immer mehr zu zerstören und ihnen klarzumachen, daß dieser Krieg nicht mit der Möglichkeit der weiteren Ausbeutung durch die besitzenden Nationen, sondern mit einem weltentscheidenden Siege der Habenichse enden wird.

Bänke 190 cm lang, 46 cm hoch, für Unterkunfts- und Gefolgschaftsräume, sowie Wirtschaften und als Gartenbänke geeignet, schwere, saubere Ausführung
in braun lackiert **45.00 RM.**
in roh . . . **40.00 RM.**

Sofort lieferbar

Möbel-Schottmüller

das große Einrichtungshaus mit den Preislagen für Alle
Rastatt — am Krankenhaus
Fernruf 2525

FRANCK
KAFFEEMITTEL
SEIT 1828

Deutsche Frauen und Mädel! Helft mit!

Die Deutsche Reichspost ist zur Bewältigung ihrer Aufgaben, die für Front und Heimat gleich wichtig sind, auf Eure Mitarbeit dringend angewiesen. Bei Aemtern in Stadt und Land könnt Ihr in allen Dienstzweigen eingesetzt werden, insbesondere im

Brief- und Paketzustelldienst, Brief- und Paketverteildienst, Schalterdienst bei den Postämtern, Telegraphendienst (Fernschreiber), Fernsprech- und Rentenrechnungsdienst, Postscheckdienst, Postsparkassendienst (nur in Wien), Fernsprechvermittlungsdienst, Kraftwagenführerdienst, Bürodienst (Schreibmaschine — Kurzschrift)

sowie in rein technischen Dienststellen, falls Ihr leichte handwerkliche Arbeiten übernehmen wollt.

Die Aufgaben der Deutschen Reichspost sind so vielseitig, daß jede Frau und jedes Mädel eine ihrer Neigung und Begabung entsprechende Arbeit erhalten kann. Für den Außendienst wird schmucke Dienstkleidung gestellt. Ihr könnt zur Aushilfsbeschäftigung (auch tage- und stundenweise) im Angestellten- oder Arbeiterverhältnis oder zur Dauerbeschäftigung mit Aussicht auf Berufung in das Beamtenverhältnis (Aufstieg bis zur Oberpostsekretärin) eingestellt werden. Tarifmäßige Vergütung auch während der Ausbildung. Merkblätter mit genauen Bedingungen erhaltet Ihr bei jedem Postamt.

Deutsche Frauen und Mädel! Meldet Euch zur DEUTSCHEN REICHSPOST!

Brüchleidende!

Eine Erlösung von dauern der Qual ist das berühmte
Spranzband
DRP
Seit 30 Jahren bestens bewährt. Kein Gummiband. Ohne Federn und ohne Schenkelriemen. Prospekt gratis durch
Hermann Spranz
Unterkochen Nr. 100 (Württbg.)

Gloria
Schuhpflege-Präparate
sparsam verwenden. Dosen u. Flaschen nach Gebrauch fest verschließen. Die Gloria-Präparate bis zum letzten Rest aufbrauchen.
Nur in Schuh- u. Leder-Fachgeschäften.
Gloria-Werk, Köln-Nippes

VAUEN
Schutzmarken der ältesten deutschen Bruyère-Pfeifenfabrik gegründet 1848
VAUEN
Nürnberg

Lohnsteuer-Tabellen
gültig ab 1. Juli sind eingetroffen.
Buch- u. Steindruck. R. Barth
Kronenstraße 26

BAKÜ
Kindernahrung
sparsam reichen.....
als Beikost für Flasche und Brei
Erhältlich in Fachgeschäften für die Abschnitte A-B-C-D der Reichsbrotkarte für Kinder bis zu 1 1/2 Jahren.

„Krewel"
KREWEL
Garant guter Arznei-Präparate
— seit 1893 —
Chem. Fabrik
Krewel-Leuffen G. m. b. H.
Köln

Wie neugeboren

ist Ihnen zumute .... wenn Sie Ihren Füßen eine wirkliche Pflege angedeihen lassen. **Hühneraugen** und **Hornhaut** beseitigt zuverlässig die bewährte
„Eidechse" SCHÄLKUR
Zur weiteren Pflege Ihrer Füße dann selbstverständlich
„Eidechse" FUSSPUDER
CARL HAMEL & CO. FRANKFURT/M. 9
Merken Sie sich: „Eidechse" Fußpflegemittel

Rheumakranke!

Besorgen Sie aus der Apotheke ein Rheumaplast und kleben es auf die schmerzhafte Stelle (Hüfte, Knie, Schulter, Ellenbogen usw.). Sogleich dringt frisches Blut dort hin und spült die Krankheitsstoffe fort. Sie verspüren wohlige Wärme und Ihre Schmerzen lassen nach.

Auch Ihnen hilft
Rheumaplast

„Wer seine Krankheit verhehlt, verschlimmert sein Übel."

BAYER
ARZNEIMITTEL

Jeder Tropfen Soße etwas Kostbares!

Eine Soße darf man nie zu lange kochen, da sie sonst einschmort und es wäre schade um jeden Tropfen. Kochen Sie nach unserem Rezept: den KNORR-Soßenwürfel fein zerdrücken, mit etwas Wasser glattrühren, 1/4 Liter Wasser beifügen und unter Umrühren 3 Minuten kochen lassen.

KNORR

Kopfweh

das häufig nach Schnupfen, aber auch im Berufsleben und nach Aufenthalt in geschlossenen Räumen auftritt, kann man meist erfolgreich mit Klosterfrau-Schnupfpulver bekämpfen. Vielen, die lange Zeit an solchen Beschwerden litten, brachte es Erleichterung. Hergestellt wird es seit über hundert Jahren von der gleichen Firma, die den Klosterfrau-Melissengeist erzeugt.
Verlangen Sie Klosterfrau-Schnupfpulver in Originaldosen zu 50 Pfg. (Inhalt etwa 5 Gramm) bei Ihrem Apotheker oder Drogisten.

„Lesen Sie den Albtalboten"

Aus aller Welt

** **130 000 Kilometer zu Fuß zurückgelegt.** In Detwang bei Rothenburg beging der frühere Schreinermeister Georg Dehner seinen 90. Geburtstag. Der Jubilar übte bis ins hohe Alter seinen Beruf aus und steht noch heute an seiner Werkbank, um kleinere Schreinerarbeiten auszuführen. 43 Jahre hindurch hatte er die Posthilfsstelle Detwang inne. In dieser Zeit hat er täglich die Postzustellung im Taubertal von Detwang bis Steinbach besorgt und dabei nicht weniger als rund 130 000 Kilometer zu Fuß zurückgelegt, was nahezu dem dreimaligen Erdumfang entspricht.

** **Die Puppe im Krankenauto.** Einer ausgedehnten Schmugglerorganisation kam vor kurzem die brasilianische Zollbehörde auf die Spur. Monatelang hatte sich die Polizei den Kopf zerbrochen, woher auf einmal so große Mengen eines starken Rauschgiftes den Weg ins Land fanden. Im Grenzverkehr war nichts Verdächtiges zu bemerken, nur hier und da passierte ein Krankenauto die Station, bei dem man sich auf die Feststellung der Personalien des mit der Zeit bereits bekannten Chauffeurs beschränkte. In dem benachbarten Ort San Eugenio auf uruguayanischem Boden wohnte ein tüchtiger Arzt, der sich auch jenseits der Grenze einen guten Ruf erworben hatte. Er erzielte bei Leprakranken geradezu sensationelle Heilerfolge, und so nahm man es nicht wunder, daß mancher reiche Leprosa sich von Brasilien aus auf den Weg machte, in San Eugenio Heilung zu suchen. Eines Tages aber bemerkte ein neu an die Grenze versetzter Beamter, daß das Krankenauto in einem kleinen Ort parkte während man doch annehmen mußte, daß die Kranken auf schnellstem Wege zum Doktor nach San Eugenio gebracht würden. Er beschloß daher, das nächste Mal die Augen offenzuhalten. Als dann eines Tages das Auto wieder erschien und er zufälligerweise Dienst hatte, verlangte er den „Kranken" zu sehen, und obwohl ihm der Chauffeur wegen der Ansteckungsgefahr dringend davon abriet, warf er doch einen Blick durch die halbgeöffnete Tür. Zwar sah er eine vermummte Gestalt darin liegen, die jedoch auf Zurufe keinerlei Antwort gab. Jetzt griff der Beamte zu und — entdeckte statt des Patienten eine Puppe, deren hohles Innere mit dem gesuchten Rauschgift ausgefüllt war.

** **Dem Testamente getreu.** In Aalborg starb vor einigen Monaten die 17jährige Tochter eines Ingenieurs nach monatelangem Krankenlager. Auf ihrem Sterbebett hat die 17-Jährige ein Testament errichtet, in dem sie ihren Besitz von 3000 Kronen ihren Schulkameraden von der Aalborger Kathedral-Schule vermachte. Die Zinsen des Vermögens sollen in jedem Jahr einer Schülerin der 2. Gymnasialklasse im mathematisch-naturwissenschaftlichen Unterricht zugutekommen, und zwar einer lebhaften und begabten Schülerin, die ihre Arbeit leistet, ohne nur über den Büchern zu hängen. Am 18. Geburtstag der Verstorbenen wurde das Testament der 17-Jährigen erstmalig erfüllt. Zwei Schülerinnen, die beiden besten Freundinnen der Verstorbenen, wurden aus dem Legat bedacht.

** **Ein drastisches Mittel.** Kürzlich wurden in Turah in Aegypten des Nachts Arbeitszelte von etwa zehn Beduinen angegriffen, die die Insassen im Schlaf überraschten, mit Waffen bedrohten und ihnen Kleidung, Bettzeug sowie ihr sonstiges Gut abnahmen. Eine am folgenden Tag auf die Spur gesetzte Polizeistreife konnte drei der Räuber festnehmen, die nach langem Verhör ein überraschendes Geständnis machten: Sie hatten den Ueberfall organisiert, um die Baufirma, zu der die Arbeiter gehörten, zu zwingen, sie als Wächter mit festem Gehalt anzustellen. Nun erklärten sich auch ähnliche Vorfälle, die sich einige Zeit vorher unweit von Turah abgespielt hatten, Nächtelange Ueberfälle blieben plötzlich aus, als einige der Beduinenchefs die Posten von Nachtwächtern übertragen erhielten.

Zuchthaus für Radioschieber

DNB. **Graz**, 29. Jan. Der 40jährige Alois Hyden aus Knittelfeld der sich durch Handel, Kauf und Tausch von Rundfunkgeräten und Fahrrädern ein müheloses Einkommen verschaffte, verkaufte ein Rundfunkgerät, das er selbst um 150 Mark kaufte, um 250 Mark weiter, nachdem er ursprünglich den Betrag von 800 Mark gefordert hatte. Als Zugabe für den Verkauf verlangte er außerdem die Kleiderkarte von der Käuferin. Das Rundfunkgerät selbst hatte nur einen Wert von 50 Mark. Alois Hyden, der bereits mehrfach vorbestraft ist, wurde vom Sondergericht Leoben wegen Betrug, Einhandelns einer Kleiderkarte gegen Entgelt und wegen grober Preisüberschreitung zu einer Zuchthausstrafe von zwei Jahren verurteilt.

Fliegergeschädigten die Aufnahme verweigert

DNB. **Berlin**, 29. Jan. Das Amtsgericht Rostock verurteilte den Augenarzt Dr. Heinrich Krüger zu zehn Monaten Gefängnis. Als in der Nacht zum 24. April die Seestadt Rostock einem schweren feindlichen Fliegerangriff ausgesetzt war, wurden zahlreiche Häuser und Wohnungen durch Spreng- und Brandbomben vernichtet und ihre Bewohner obdachlos. Zu diesen schwer Geschädigten gehörte auch Frau Dietrichs mit ihren drei kleinen Kindern im Alter von zwei bis fünf Jahren. Ein Beauftragter der Partei brachte Frau Dietrichs und ihre Kinder in die Klinik von Dr. Krüger und teilte mit, daß die Bombengeschädigten vorübergehend behelfsmäßig in der Klinik untergebracht werden müßten. Dr. Krüger lehnte die Aufnahme ab obwohl ausreichende Möglichkeiten für eine behelfsmäßige Unterbringung vorhanden waren, und schickte die völlig übermüdeten Obdachlosen wieder fort. Als kurz darauf der Parteibeauftragte wieder erschien, um die Gründe für Nichtaufnahme der Bombengeschädigten zu erforschen, wurde er im Auftrage Dr. Krügers durch eine Hausangestellte mit einem ablehnenden Bescheid abgefertigt. Das Gericht stellte in seiner Verhandlung fest, daß die Handlungsweise des Dr. Krüger jedem gesunden Volksempfinden widersprach. Wer im Augenblick eines feindlichen Luftangriffs so wenig mit den unglücklichen Opfern mitfühlt wie dieser Mann, verdient in den Augen unserer Volksgemeinschaft eine empfindliche Strafe. Deshalb hat das Amtsgericht in Rostock diese Handlungsweise gerecht abgeurteilt, die als Einzelfall in schroffem Gegensatz zu der hilfsbereiten Haltung steht, die in den luftgefährdeten Gebieten allgemein von der tapferen und kameradschaftlichen Bevölkerung gezeigt wird.

Allen, die am Heimgang unserer lieben Mutter **Anna Köhler** so herzlichen Anteil nahmen und ihr während ihrer Krankheit Gutes erwiesen, insbesondere den barmh. Schwestern, sagen wir kein aufrichtiges Vergelts Gott.

Die trauernden Kinder.

Beim Heimgang unseres lieben Verstorbenen **Anton Traub** wurden uns viele Zeichen tröstender Anteilnahme zuteil, für die wir allen Freunden und Bekannten herzlich danken. Besonderen Dank den Pensionären der Albtalbahn, der Deutschen Eisenb.-Betr.-Ges., dem Männerchor „Freundschaft" für ihre ehrenden Nachrufe sowie den barmh. Schwestern für die aufopfernde Pflege.

Familie Josef Grötz.

Bekanntmachung

Die Sprechstunden

des Ernährungs- und Wirtschaftsamtes des Landkreises Karlsruhe werden mit Wirkung ab 1. Februar 1943 wie folgt festgesetzt:

Montag bis Freitag jeweils vormittags 8—12 Uhr
Samstag vormittags 8—11 Uhr
Nachmittags sind die Dienträume geschlossen.

Karlsruhe, den 26. Januar 1943.

Der Landrat.

Bekanntmachung

Mit Genehmigung des Versicherungsamts erfolgt künftig der Einzug der Sozialversicherungsbeiträge von den Arbeitgebern, denen die Beiträge nach Lohnstufen berechnet werden, und von den freiwilligen Mitgliedern in **zweimonatlichen Abständen**. Die Anforderung der Beiträge beim Arbeitgeber findet für Januar und Februar demnach erst im Laufe des Monats März, für März und April im Monat Mai usf. durch Uebersendung der Beitragsrechnung statt. Eine namentliche Aufführung der Versicherten in der Rechnung erfolgt nicht mehr. Die durch Dauerauftrag von einem Bankkonto abzubuchenden Beiträge werden ebenso angefordert.

Die freiwilligen Mitglieder zahlen die Beiträge künftig für jeweils zwei Monate zusammen und zwar im Februar, April, Juni, August, Oktober und Dezember an den für ihre Buchstaben nach der Beitragskarte festgesetzten Zahltag.

Die Berücksichtigung irgendwelcher Wünsche auf abweichende Regelung ist nicht möglich. Ich bitte daher von schriftlichen oder telefonischen Anträgen dieser Art abzusehen.

Für die Betriebe, die die Beiträge mit Nachweisungen nach dem wirklichen Arbeitsverdienst abführen, ändert sich in der Art der Beitragsentrichtung nichts.

Karlsruhe, 28. Januar 1943.

Der Leiter der Allg. Ortskrankenkasse des Stadt- und Landkreises Karlsruhe
In Vertretung:
Maier.

Bekanntmachung

Betr. Nachprüfung der Verzeichnisse der Land- und forstwirtschaftlichen Betriebsunternehmer für das Jahr 1942.

Das Kataster der Land- und forstwirtschaftlichen Unfallversicherung für das Jahr 1942 liegt vom

Montag, den 1. Februar 1943

an ab während zwei Wochen auf dem Geschäftszimmer des Grundbuchamts — Altes Schloß, Südflügel — zur Einsicht der Beteiligten auf. Es wird dies mit dem Anfügen veröffentlicht, daß während zwei Wochen davon Einsicht genommen und während dieser Zeit, sowie einer Frist von einem weiteren Monat von den Beteiligten beim Bürgermeisteramt schriftlich oder mündlich Einsprache erhoben werden kann. Dabei wird bemerkt, daß der Einspruch nur darauf gestützt werden kann, daß der Betriebsunternehmer in das Kataster zu Unrecht aufgenommen oder überhaupt nicht aufgenommen worden ist, oder daß die Abschätzung der Arbeitstage hinsichtlich des Einsprechenden eine unrichtige sei.

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung

Die 46. Ausgabe der Lebensmittelkarten für die Zeit vom 8. Februar bis 7. März 1943 einschließlich erfolgt in der Zunftstube — Schloß — gegen Vorlage des roten Haushaltsausweises am

Montag, den 1. Februar, vorm. 8—12 Uhr
Buchstabe A—L Nr. 1—1865
Montag, den 1. Februar, nachm. 2—½6 Uhr
Buchstabe M—Z Nr. 1866—3600.

Die Ausgabezeit ist genau einzuhalten.

Die Karten sind beim Empfang sofort nachzuzählen.

An Kinder unter 14 Jahren werden keine Lebensmittelkarten ausgehändigt.

Die Bestellscheine der neu ausgegebenen Lebensmittelkarten einschließlich der Bestellscheine 46 der Reichseierkarte und der Reichskarte für Marmelade (wahlweise Zucker) sind in der Woche vom 1. bis 6. 2. 1943 von den Bezugsberechtigten bei den Verteilern abzugeben.

Die Verteiler müssen die entgegengenommenen Bestellscheine in der Woche vom 8. bis 13. 2. 1943 zur Ausstellung der Bezugscheine auf der Abrechnungsstelle abliefern. Bei späterer Einreichung werden die Bestellscheine nur mit ¾, ½ oder ¼ der Gesamtmenge im Verhältnis der abgelaufenen Wochen bewertet.

Es wird darauf hingewiesen, daß unberechtigter Kartenempfang oder Verwendung bestraft wird.

Ettlingen, den 30. Januar 1943.

Der Bürgermeister.

Gross-Vulkanisier-Anstalt

repariert sämtliche **Gummischuhe, Berufsschuhwerk, Sohlen u. Absätze, Oberteil**, auch sehr beschädigte. Lieferzeit 4—6 Wochen. Annahme nur Montag u. Donnerstag bei **Willi Bürk**, Karlsruhe, Zirkel 9 Ecke Kronenst.

Gottesdienst-Anzeiger

Kathol. Pfarrgemeinden:

Herz-Jesu. Meßverkündigungen. Herz-Jesu-Freitag. 7 best. Herz-Jesu-Amt für die gefallenen Krieger. Do. Beicht 5—7. Um 6 Sühneandacht. Auf Dienstag und Freitag sind für die nächste Zeit Singmessen für unsere gef. Krieger bestellt.

So. ½10 gest. Amt. 11 Eugen und Magdalena Müller. Mo. ¼8 SAmt Marie Eisele. ¼9 LOpfer gef. Kr. Willi Klein. Di. Mariä Lichtmeß ¼8 Muttergottessingm. gef. Kr. Anton Dreher. ¼9 LOpfer Anna Köhler. Mi. ¼8 SAmt gef. Kr. Willi Klein. ¼9 LOpfer Marie Eisele. Do. ¼8 SAmt gef. Kr. Otto Rigort. ¼9 Emma und Georg Heß. Sa. ¼8 SAmt Anna Köhler. ¼9 Emma Beck und Sohn Gustav.

St. Martin. Meßverkündigungen. Mo. ¼7 für Karl und Florentine Kern. ¼8 SAmt f. d. gef. Otto Tagliasachi (1. O.) Di. ¼7 f. Gottfr. Eisenhut. 7 Muttergottesamt n. Mein. für Ambros Becker. Mi. ¼7 f. d. leb. u. verst. Mitgl. d. leb. Rosenkr. ¼8 Tagesamt für Lina Kunzmann. Do. ¼7 für Josef Eisele (3. O.) 8 für Luise Morant (3. O.) Fr. ¼7 gest. hl. M. für Karl Nikolaus und Anna geb. Schmidt. 7 Herz-Jesu-Amt mit Segen. Sa. ¼7 für Franz Göppert (2. O.), 7 für die Priester.

Kriegerkameradschaften 1856 und 1882

Sämtliche Kameraden treten **morgen Sonntag, vorm. 10.45 Uhr** mit den Fahnen vor der **Stadthalle** an

---

Deutsches Rotes Kreuz
Bereitschaft m

Am Sonntag, 31. Jan., vorm. ½11 Uhr

Antreten

im DRK-Raum. Stiefelhose mit Feldmütze

Der Bereitschaftsführer

NS-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk
Ettlingen West

nimmt vollzählig an der Kundgebung in der Stadthalle am Sonntag vormittag 11 Uhr teil

Die Ortsfrauenschaftsleiterin
Ettlingen-West

Fußballverein Ettlingen

Sonntag, den 31. Jan., 14.30 Uhr: **Verbandspiel** in **Karlsruhe** gegen Südstern

---

Inserieren bringt Erfolg

Tanzkurs beg. am 7. u. 8. Febr.
Anmeldung erbitte rechtzeitig
Tanzschule Eisele, K'ruhe
Sofienstr. 35 — **Stepkurse**

Offene Stellen

Suche
Mädchen
das sein Pflichtjahr abgeleistet hat, zur Mithilfe im Haushalt 3 Kinder)
Angebote u. W69 a. d. Albtalbot.

Putzfrau
gesucht —
Fröhlich, Waldstraße 10

Lehrling
Aufgeweckter, sauberer Junge kann ab Ostern das **Polster- u. Dekorations-Gewerbe** gründl. erlernen bei **Mössler**, Karlsruhe, Akademiestraße 16

Pass- u. Kennkarte Bilder
E. O. Drücke
bei der Post

Stellengesuche

Jüngere Frau
sucht für Halbtag Beschäftigung im Büro oder zur Mithilfe im Verkauf
Angeb. u. EW6 a. d. Albtalboten

Mietgesuche

Zimmer m. Küche
oder Küchenben., möbl. von Frau mit 2 Kind., ab April od. Mai, auf 3—6 Mon. in Ettlingen oder Albtal **zu mieten gesucht**
Angebote u. F36 a. d. Albtalboten

2-3-Zim.-Wohnung
auf sofort oder später **zu mieten gesucht**
Wolfmüller, Wilhelmstr. 3

Verkäufe

Hochfrequenz-Apparat
für 80 Mk. **zu verkaufen**
Schick, Bismarckstr. 2

Gebrauchte
Mähmaschine
1 u. 2-Spänner, auch f. Kuhgesp. **zu verkaufen.**
Ettling., Durlacher Str. 5

Schönes
Zuchtrind
zu verkaufen
Schöllbronn, Haus 31

Gute
Nutz- u. Fahrkuh
mit Kalb **zu verkaufen**
Bruchhausen, Hauptst. 4

Aeltere
Nutz- u. Fahrkuh
mit schön Mutterkalb **zu verkauf.**
Ettlingenweier, Haus 80

Suche 2—3 ältere, trächtige
Nutz- u. Fahrkühe
zu kaufen **Emil Konstantin**, Rüppurr, Allmendstraße 7

Guttalin Schuhcreme — sparsam auftragen!

Willy Brohm
Holzbettstellen
i. d. versch. Größ. elfenbein lackiert od. eich gebeizt, dazu pass. Patentröste, Auflegematratzen, Federbetten
In unseren Spezialgeschäften
Am Werderplatz und **Kaiserstraße 86**
Karlsruhe

Photo-Aufnahmen
Paß- u. Kennkartenbilder
Sämtl. Amateur-Arbeiten
Vergrösserungen
Photo-Jäger
Karlsruhe, Kaiserst. 112
zwisch. Herren- u. Waldstr. Tel. 78
Atelier bis auf weiteres
Sonntags geschlossen

Kaufgesuche

Zu kaufen gesucht!
Gasthaus, Kleiner Hotel, oder Fremdenpension, 1—2-Familienhaus
mit Garten in **Ettlingen, Albtal** oder **Herrenalb** gesucht
Angebote an **M. Kübler**, Immob., **Karlsruhe, Baischstr. 6**
Tel. 2695

Dunkelblauer
Konfirmandenanzug
2 mal getragen, dazu weiß Hemd u. schwarze **Halbschuhe** Gr. 39-40, neuwertig, für 60 Mk. **zu verkaufen** Schriftl. Adressen u. 59 an den Albtalboten

Kinderkastenwagen und Sportwagen
zu kaufen gesucht
Angeb. u. S27 a. d. Albtalboten

Rohrstiefel
Größe 39—40 **zu kaufen gesucht**
Schöllbronn, Hauptst. 88

Biete neuen weißen
Herd
Suche
Nähmaschine od. Radio
Adressen an den „Albtalboten".

Kein Gegenstand ist wertlos
Kleinanzeigen vermitteln Liebhaber